

0a 93



Zu der

öffentlichen Prüfung aller Klassen

des

**Königlichen Gymnasiums
zu Marienwerder**

Donnerstag den 25. September 1862

haben ergebenst ein

der Direktor

Dr. Aug. Lehmann.

Inhalt.

- 1) Sprachliche Bemerkungen über Lessing. Erstes Heft. — Vom Direktor.
- 2) Uebersichten zur Chronik des Königl. Gymnasiums zu Marienwerder.
Zweite Fortsetzung. Von 1851 bis 1862. — Von demselben.
- 3) Jahresbericht. — Von demselben.

Marienwerder, 1862.

Ge dr u c k t b e i F r i e d r i c h A u g u s t M a r i c h.



Öffentliche Erklärung aller Stämme
zu der

Erklärung der Stämme
zu der

in der

Artikel

1. Die Stämme sind verpflichtet, die in diesem Artikel enthaltenen Bestimmungen zu befolgen.
2. Die Stämme sind verpflichtet, die in diesem Artikel enthaltenen Bestimmungen zu befolgen.
3. Die Stämme sind verpflichtet, die in diesem Artikel enthaltenen Bestimmungen zu befolgen.

Die Stämme sind verpflichtet, die in diesem Artikel enthaltenen Bestimmungen zu befolgen.

Sprachliche Bemerkungen über Lessing.

Von

Professor Dr. Joh. Aug. O. L. Lehmann,

Direktor des Königl. Gymnasiums zu Marienwerder,
Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.

Erstes Heft.

Marienwerder, 1862.

Gedruckt bei Friedrich August Harich.

Sprachliche Bemerkungen über die Sprache

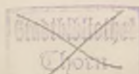
168

Prof. Dr. Joh. W. Schumann

Lehrer der deutsch. Sprache in Göttingen
Lehrer der deutsch. Sprache in Göttingen

KSIAŻNICA MIEJSKA
IM. KOPERNIKA
W TORUNIU

1881



AB 1697

1881

Prof. Dr. Joh. W. Schumann

V o r w o r t.

Die Klassizität Lessings hat nach allen Seiten hin von jeher, trotz des Pelotonfeuerdampfes von Bösen und Klößen, in hellstem Strahle geleuchtet. Die Parole seines Lebens und Strebens ist Wahrheit und Klarheit in Gedanken und Form gewesen, und sein tief eingreifender Einfluß bleibt auch noch auf Jahrhunderte gesichert.

Seine Sprache, ein treues Abbild seines hohen Geistes und seines liebenswürdigen Charakters, ist auch heute noch wegen ihrer Klarheit und Einfachheit, wegen ihrer Kürze, Kraft und Kernhaftigkeit und wegen ihrer Gewandtheit und klangreichen Harmonie im hohen Grade bewundernswerth. *) Man braucht nur das erste das beste seiner Werke zu lesen und wird sofort wie von einem in der Stille oder Schwüle des Tages frisch und frei hauchenden Winde angeweht und gehoben. Fast unbewußt und ohne zu ahnen, wie? fühlt man sich hingezogen zu dem mächtigen Strome seiner Sprache. Daher hat diese auch unmittelbar und mittelbar nicht unbedeutenden Einfluß ausgeübt. Aber sie verdient, zumal heutigestags, noch weit mehr Berücksichtigung und Aacheifer. Es ist also auch wohl an der Zeit, das bloße Fühlen und Ahnen in ein bestimmtes Sehen und Erkennen zu konzentriren, und, seitab von oberflächlichen Räsonnements, in grammatischer, besonders syntaktischer Beziehung auf die Schönheiten der Sprache gründlicher, als es bisher geschehen, aufmerksam zu machen, ohne das, worin sie weniger oder gar nicht nachzuahmen ist, dabei zu übersehn oder zu verschweigen.

Meine schon seit längerer Zeit begonnenen Sammlungen über Lessings Sprache gedenke ich auch fernerhin fortzusetzen und einmal in systematischer Ordnung und mit derselben Tendenz, wie vor zehn Jahren meine Ausführungen über Göthes Sprache**), dem Publikum vorzulegen. Einzelne Abschnitte schon jetzt zu veröffentlichen, erschien mir nicht unzweckmäßig. Und so wähle ich für diesmal Gegenstände, welche in den gewöhnlichen grammatischen Werken entweder gar nicht oder nur sehr beiläufig und oberflächlich berührt sind und doch, zumal bei Lessing, eine genauere Erforschung verdienen, nämlich erstlich die Hülföverba, sodann eine Attraktion (Trajektion) bei Relativsätzen, drittens die Struktur des Affusatiivs mit dem Infinitiv.

Marienwerder, den 21. August 1862.

Lehmann.

*) Die Sprache Lessings wird von der Göthischen wohl nur an Grazie übertroffen.

**) „Göthes Sprache und ihr Geist“ (Berlin 1852). Vorrede Seite V.

Erster Abschnitt. Die Hülfswerba.

§. 1.

Allgemeines.

Zu allen Zeiten und bei allen Völkern klagt man mit Recht über Hülfswörter und Söldlinge. Wer sie braucht, verräth Mangel an Kraft und an Selbstvertrauen und muß ihre Unzuverlässigkeiten und Ansprüche um so mehr fürchten. So lange man eigener Kraft vertrauen kann, lehnt man besser jede fremde Hilfe ab.

Auch unsre Muttersprache — ihr sind die Hülfswerba, wie schon der Name bezeichnet, nicht viel mehr als solche Hülfswörter und Söldlinge — muß in jene Klagen mit einstimmen. Ob die Mangelhaftigkeit ihrer Konjugation schon von jeher gewesen, ist wenigstens fraglich.¹⁾ Aber so weit die Denkmäler der Sprache hinaufreichen, finden wir nur eine sehr sparsame Ausstattung mit Formen für Tempora und Modi; das meiste muß durch Hülfswerba umschrieben werden. Alfila hat alle Tempora der Vergangenheit durch sein Präteritum und das Futur meistens durch sein Präsens (höchst selten durch Umschreibung) wiedergegeben, und erst lange nach ihm wurde die Umschreibung durch Hülfswerba allgemein.

In allen neueren Sprachen ist der Gebrauch der Hülfswerba weit häufiger als in den älteren. Doch können auch diese eines solchen Hülfsmittels nicht gänzlich entbehren, obgleich es sein ursprüngliches, lebendigeres Wesen noch sehr bewahrt, ein Wesen, das auch noch im Neuhochdeutschen bisweilen durchklingt.

Es giebt zwei Klassen von Hülfswerben. Die eine (die sogenannten eigentlichen Hülfswerba haben, sein und werden) dient zur Umschreibung der Tempora und des Passivs, die zweite Klasse (die uneigentlichen Hülfswerba können, mögen, dürfen, müssen, sollen, wollen und lassen) zur Umschreibung der Modi.

Wenn sich nun einerseits auch nicht leugnen läßt, daß alle diese Hülfswerba eine gewisse größere und feinere Bestimmtheit und Schärfe gewähren, so ist es doch andererseits nur zu klar, daß sie und ihr ewiges Geklingel eine einförmig matte Breite und Verlängerung, eine dauernde Ermüdung und Erschöpftheit und noch manche andre Uebelstände in die Rede bringen. Troßdessen waren sie schon im Mittelhochdeutschen unentbehrlich und haben nun gar erst im Neuhochdeutschen sich leider noch viel unentbehrlicher gemacht.

Die Klassizität des 18. Jahrhunderts hat die Temporal- und Modalverhältnisse wieder einfacher aufgefaßt und den Gebrauch der Hülfswerba weit mehr eingeschränkt, als unsre Zeit,

1) S. Grimm Deutsche Grf. IV. 139. Die Deutsche Sprache hat früher ein Passiv gehabt. Seine schon geschwächte, dem Aussterben entgegenliegende Form findet sich noch bei Alfila; einige Jahrhunderte später war sie ganz erloschen.

welche wohl in ihrer Schwäche und diplomatischen Weitschweifigkeit große Triebfedern für die überaus häufige Anwendung der Hülfsverba gefunden zu haben scheint.²⁾ Und doch lassen sich die uneigentlichen Hülfsverba durch Modalformen (besonders den Konjunktiv des Imperfekts) und die eigentlichen theils durch Umgehung des Passivs und der umschriebenen Tempora des Aktivs theils durch förmliche Auslassung so leicht und so oft vermeiden.

Wie Göthe und andre Klassiker des vorigen Jahrhunderts, so hat insbesondere und vor allen anderen Lessing beide Klassen der Hülfsverba möglichst zu vermeiden gestrebt und dadurch seiner Sprache eine Kürze, Frische und Festigkeit und überhaupt einen Reiz gegeben, der nicht wenig zur Schönheit der Sprache beiträgt. Er bedient sich lieber des lebensfrischen, selbstständigen Präsens als der hülfsbedürftigen, schlaffen Futura, und lieber der kürzeren aktiven als der langweiligen passiven Form³⁾. Dem Indikativ des weitschweifigen Perfekts und Plusquamperfekts oder dem Konjunktiv des Letzteren zieht er, wie es besonders die mittelhochdeutschen Dichter des 13. und 14. Jahrhunderts gethan, lieber den festen und frischen Indikativ des Imperfekts vor und setzt lieber den kräftigen, einfachen Konjunktiv des Imperfekts als dessen matte Umschreibung mit würden, können, mögen, u. s. w.⁴⁾. Kann und will er das haben, sein und werden nicht vermeiden, so weist er ihm, da er weder langgeschnäbelte noch langgeschwänzte Sätze leiden mag, in der unschuldigsten, d. h. in der mittleren Schlachtreihe, damit die Rede fließend und leicht dahingleite, lieber eine Stellung an⁵⁾, als daß er durch solche saft- und kraftlose Hülfsvölker die angreifende vorderste Linie der Schlachtordnung abschwächen oder gar den Schluß derselben, welcher gleich dem Anfange oder noch mehr als dieser mit Kraft und Klang auftreten muß, durch schwachen Rhythmus mit fußnachschieppender Schläfrigkeit entkräften sollte⁶⁾. Am liebsten aber wirft er diese Hülfsmassen ganz über Bord⁷⁾, denn sie sind und bleiben, zumal bei Wiederholungen, doch zu häufig ein unnöthiger Ballast und lassen sich mit ihrer Gewicht- und Klanglosigkeit oft gar leicht entfernen.

2) Vgl. Göthes Sprache ic. S. 187 — 195.

3) L. sagt lieber: Sobald du die Sache überlegst, erkennst du ihre Wichtigkeit, als: Sobald du die Sache überlegen wirst oder überlegt haben wirst, wirst du ihre Wichtigkeit erkennen, lieber: falls man uns widerlegt, als: falls wir werden widerlegt werden, und lieber: das läßt sich nicht widerlegen, als: das kann nicht widerlegt werden.

4) Er sagt lieber: Weil ich dies glauben mußte, als: weil ich dies glauben gemußt habe, oder hatte, oder hätte; auch lieber: wenn ich Gefahr lief, als: wenn ich Gefahr laufen würde, könnte, sollte u. s. w.

5) Luther macht es gerne eben so, z. B.: Ev. Joh. 4. 23: — daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten, — 4. 38: — das ihr nicht habt gearbeitet. Apostelgesch. 1. 2: — welche er hatte erwählet. 1. 4. welche ihr habt gehört. 1. 11. welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel. Jer. 29. 20. die ihr gefangen seid weggeführt, die ich von Jerusalem habe gen Babel ziehn lassen. Röm. 4. 9. daß Abraham sei sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet. Joh. 22. 4. weil nun der Herr euer Gott hat eure Brüder zur Ruhe bracht. Ev. Joh. 18. 3. da nun Judas hatte zu sich genommen die Schar, u. s. w. Vgl. Teller über die Deutsche Sprache in Luthers Bibelübersetzung, II. S. 141 ic.

6) Lessing sagt lieber: daß er alle diese Versuche habe machen wollen, als: daß er habe— machen wollen, oder als: daß er alle diese Versuche machen gewollt habe.

7) Er sagt lieber: wie anfangs gesagt, als: wie anfangs gesagt worden ist, und weit lieber: daß er dies alles berühren müssen, als: daß er dies alles hat (habe, hatte, hätte) berühren müssen.

In der letzten Art von Vermeidung der Hülfswerba, nämlich in ihrer förmlichen Auslassung, steht Lessing am höchsten. Von dieser Auslassung, und zwar bloß der Hülfswerba haben und sein in Nebensätzen, soll im Folgenden die Rede sein. Nur Eine Bemerkung, bereits an einem andern Orte von mir berührt, möge hier noch vorausgeschickt werden.

Einige Grammatiker verwerfen diese Verkürzung durch Auslassung sogar gänzlich. Dagegen sagt Grimm (Grf. IV. 173 — 174), daß diese Auslassung („Ellipse“) im Neuhochdeutschen nicht habe durchdringen können und heute mehr gemieden als gebraucht werde; der schleppenden Kuriliarhäufung entriethe man gern, aber die Sprache sträube sich wider Dunkelheiten und Zweideutigkeiten, die dabei entspringen, und fügt dann zum Schlusse hinzu: „Mäßig gebraucht, bei unzweifelhaftem Kuriliare, mag es hingehen auszulassen.“ —

Ich bin der Ansicht, man müsse weiter gehen und den mäßigen Gebrauch solcher Auslassungen da, wo keine Dunkelheit, Zweideutigkeit oder Klanghärte entsteht, nicht bloß gestatten, sondern sogar empfehlen. Selbst der weitschweifige Gottsched (Deutsche Sprachkunst, 1776, S. 499—500) ist der Meinung, daß diese Hülfswörter, wenn sie auch nicht ohne erhebliche Ursachen wegfallen dürfen, damit man nicht unverständlich schreibe, doch des Wohlklangs und der Kürze wegen wenigstens öfters auszulassen („zu verbeißen“) seien. Und sehr richtig bemerkt Jean Paul (Vorschule zur Ästhetik. 42. 225) Folgendes: „Ferner sträuben sich manche seit Jahren gegen die Lessingsche, aber vor Lessing längst herkömmliche Ausstreichung der Hülfswörter haben und sein da, wo sie nur zu verlängern, nicht zu bestimmen dienen. — Hat, ist, sei, bist, hast, seiest, seiet, seien sind abscheuliche Rattenschwänze der Sprache; und man hat jedem zu danken, der in eine Scheere greift und damit wegschneidet.“

Es bleibt ein großes Verdienst Klopstocks, auch Göthes, und vor allen Lessings, von den Truppenmassen der Hülfswerba das Unnötige und Unnütze entlassen und das übrigbleibende Nothwendige in die anpassende Schlachtlinie gestellt zu haben. Lessing namentlich kann hier als Muster für die Nachahmung gelten, wenn gleich er in gewissen Fällen (vgl. namentlich unten S. 3) zu weit gegangen. Auch die Irrthümer großer Geister sind lehrreich, und Lessing selbst sagt (25. 223) sehr richtig: „Ich möchte doch noch lieber einen großen Mann in seinem Schlafrocke und seiner Nachtmütze, als einen Stümper in seinem Feierkleide sehen.“

Solcherlei Auslassungen sind seit dem 17. Jahrhundert in häufigen Gebrauch gekommen. Früherhin haben sie zwar nicht gefehlt, kommen aber auch selbst noch bei Luther im Ganzen sehr selten vor. Derselbe hat das haben oder sein z. B. in den 4 ersten Kapiteln des Ev. Joh. keinmal ausgelassen, dagegen 32mal gebraucht, und in den 3 ersten Kapiteln der Apostelgeschichte nur einmal ausgelassen (1. 9: und da er solches gesagt) und 30mal gefest. —

Heutigestags bilden in sprachlicher Beziehung die Diplomatie und die Telegraphie eine interessante Antithese gegen einander. Während die täglich zunehmende ungeheuerliche Weitschweifigkeit der Diplomatie dazu verleitet, von der Kürze und Einfachheit der Klassizität sich immer mehr zu entfernen, bietet glücklicherweise die Telegraphie, welche in allen Punkten gar sehr der Kürze im Ausdruck bedarf und alles Unnötige über Bord wirft, ein bedeutendes Gegengewicht dar. Mächtiger als die windleeren, schlaffen Segel treibt die Dampfschraube das Sprachschiff in das hohe Meer der Klassizität. Die Klassiker des vorigen Jahrhunderts, und insbesondre Lessing, können auch in dieser Beziehung ein sehr wichtiges Studium für die

Telegraphik werden. Der Liebhaber kerniger Kürze muß sich freuen, daß einerseits der Mangel an Zeit, andererseits die Kostenscheu und der Geiz das Ubrige dazu beitragen, dieses Studium befördern zu helfen. Einen kleinen Beitrag für das Studium liefert auch die Lessingsche Auslassung der Hilfsverba. —

§. 2. *)

Auslassung des Hilfsverba haben und sein in Nebensätzen.

Wir sprechen zunächst von denjenigen Gesichtspunkten, welche auf beide Hilfsverba (haben und sein) Bezug nehmen, und trennen diese beiden erst in den späteren Paragraphen.

1) Bei Lessing finden sich die Hilfsformen von haben und sein sowohl im Indikativ als auch im Konjunktiv aller Personen beider Numeri ausgelassen: (hast, habe, hattet, sei, wären u. s. w.)

2) Die Auslassung kann natürlich da nicht geschehen, wo ein Bedingungsatz die einleitende Konjunktion wegläßt und die fragefähliche Form annimmt (z. B. hätte er dies gethan), oder wo ein von daß eingeleiteter Nebensatz diese Einleitung verliert und sich hauptfächlich formt (z. B. er sei weggegangen).

3) Die Auslassung findet sich besonders häufig in ganz kurzen Zwischensätzen, z. B. **3.** 153. wie wir oben gesehen. **3.** 155. wie wir gesehen. **21.** 196. wovor sie geessen. **2.** 193. die er vor Augen gehabt. **2.** 197. wie oben erwähnt worden. **2.** 163. wie schon berührt. **25.** 209. wie ich gezeigt. u. s. w.

Ferner in solchen kurzen Sätzchen, bei denen man jetzt gar nicht mehr gewohnt ist, an eine Auslassung zu denken, z. B. wie gesagt, ein Freund wie du, wie bekannt u. s. w. Bei wie ist die Hinzufügung des Hilfsverbs seltener, z. B.

20. 64. bei einem Manne, wie Araspe ist.

Bei so viel als möglich ist die Auslassung augenfälliger, sobald man durch irgend eine Hinzufügung an die Selbstständigkeit des Nebensatzes erinnert wird, z. B.

21. 220. so viel dir möglich (ist).

Und bei dieser Nebensart vermischt Lessing die Nebensätzlichkeit zuweilen gänzlich durch Deklinirung des möglich; z. B.

21. 154. die so lang als mögliche Erhaltung. **3.** 196. außer der so lang als möglichen Dauer,

eine Verschmelzung, die wohl heute nicht mehr nachzuahmen ist.

Endlich kommt die Auslassung auch bei den redensartlichen Zusammenstellungen je schöner je besser vor, z. B.

20. 9. je schöner die erste, desto häßlicher die andre. **)

*) Die Citate beziehen sich hier und überall auf die Duodeztausgabe der Werke Lessings von 1825—1828.

**) Beiläufig sei hier erwähnt, daß Lessing die Komparation sehr häufig da anwendet, wo wir jetzt den Positiv mit vorgesehmem mehr gebrauchen. Wir können jetzt nicht mehr er ist verständiger als gut, sondern müssen er ist mehr verständig als gut sagen. Dagegen sagt L.: 6. 12. ihr Kopf war kälter als helle. 11. 124. Sie sind noch hitziger als stolz. 23. 61. und noch mitleidiger als neugierig. 25. 250. frostiger als witzig. Ja, er gebraucht sogar zwei durch oder entgegengesetzte Komparative, welche wir jetzt durch mehr umschreiben müssen, z. B. 23. 167. ob sie lächerlicher oder ärgerlicher ist. (= ob sie mehr lächerlich oder ärgerlich ist).

4) Je höher die Grade der Nebensätze steigen, also je unbedeutender ihr Rang und somit auch ihr Inhalt wird, desto kürzer, klang- und gewichtloser muß ihre Form werden. Daher hat Lessing die Auslassung der Hilfsverba häufiger bei Nebensätzen des 3. als des 2., und häufiger bei Nebensätzen des 2. als des 1. Grades angewandt. Ferner hat er mit richtigem Takt aus ähnlichen Gründen diese Auslassung mehr bei eingeschalteten als bei vorausgeschickten, und mehr bei vorausgeschickten als bei angefügten Nebensätzen gebraucht.

5) Wo eine Wiederholung des Hilfsverbs im regierenden und regierten Satze Einförmigkeit hervorbringen würde, hat er das durch Auslassung des Hilfsverbiums im regierten (oder hie und da auch im regierenden) Satze häufig vermieden, z. B.

21. 196. Die Schilderei selbst, wovor sie geseffen (**hat**), **hat** ihr abwesender Vater bekommen. — **10.** 26. Wird er sich nicht auf Zeugnisse gestützt haben, die wenigstens den Zeugnissen des Isler und Aristoreus die Wage gehalten (haben)? — **8.** 24. In dieser ganzen Fabel, sowie sie hier und in unsrer ersten Ausgabe zu lesen (ist), ist schlechterdings nichts, was — **8.** 74. — da sie zum Theil die nämlichen sind, die in der zweiten Handschrift zu finden (sind). **8.** 88. Drückt man sich so aus von einem Märchen, welches nicht allein in einem Buche zu finden (ist), das in jedermanns Händen ist. Ferner **20.** 296. **3.** 81. 145. u.

Doch ist L. andererseits auch nicht zu peinlich *) oder zu ängstlich bei dergleichen Mißklängen; z. B.

2. 194. Wenn aber der Dichter — vor sich gehabt hätte, was hätte ihn — nöthigen können? — **21.** 264. Was ich mit ihm auszumachen hätte, hätte ich nur mit ihm auszumachen. — **10.** 81. Denn es sind Leute, die mit zu Felde gewesen sind. — **21.** 160. Wer 10 Jahre gelebt hat, hat 10 Jahre Zeit gehabt — **18.** 206. Und daß es so und so geschehen ist, weil es höchst wahrscheinlich ist. — **20.** 264. **10.** 81. 87. **2.** 173. **8.** 77. 92.

Auch in 2 neben einander stehenden Perioden, wo wegen der Pause zwischen ihnen der Mißklang geringer ist, hat L. eine Pedanterie vermieden, z. B.

18. 192. — daß der Dichter die Moral — angenommen hat? Er hat das Bestreben — ; zumal wenn verschiedene Personen sprechen, z. B.

20. 30. — den ich jemals gesehn hätte. Du hättest mir — **21.** 258. Der Prinz. Wenn Sie mir vorher gesagt hätten, daß es dem Grafen das Leben kosten werde — — Nein, nein! und wenn es mir selbst das Leben gekostet hätte. Marinelli. Wenn ich Ihnen vorher gesagt hätte? —

6) Wo Undeutlichkeit oder Zweideutigkeit eintreten könnte, hat L. die Auslassung meistens vermieden, z. B.

10. 83. Die von Natur nur eine Komödie hätten beurtheilen können, können nun auch eine Tragödie beurtheilen, weil sie Soldaten gewesen sind?

(Fehlte hätten, so würde können fälschlich für den Indif. Präs. angesehen werden).

2. 280. — daß wir — vergessen haben. — **32.** 34. so wie es existirt hat. — **18.** 193 —

*) Lessing ist überhaupt von jeder Pedanterie weit entfernt. Grammatische Genauigkeit und Pedanterie sind gar sehr von einander verschieden. Wenn er, um Ein Beispiel anzuführen, nicht die so beliebte Form der erste beste gebraucht, sondern überall nur der erste der beste in allen Cassibus und Numeris sagt (11. 217. 31. 27. 24. 341. 3. 192. 25. 50. 32. 116. 140. u. s. w.): so hat er, der überallhin Selbstständige, hier wie in tausend andern Fällen es mit vollem Rechte verschmäht, von dem Schlepptampfer der Alltagsprache sich auf die Sandbank der Ungenauigkeiten und an die Klippe der Unrichtigkeiten mit fortreißen zu lassen.

erreicht hat. — **18.** 227. — bestimmt hat. — **28.** 79. — bemerkt hat. — **26.** 121. weil mich der Affekt überzeugt hat. — u. s. w. 8)

Doch auch hievon finden sich Ausnahmen, z. B. 2. 189. 230.

7) Auch vermeidet L. die Auslassung natürlich da, wo das Hülfswerb den Redeton hat, z. B.

18. 231. — daß alle diese Wesen existiren oder existirt haben. **20.** 134. Was ich gesagt habe, habe ich gesagt. **24.** 11. — was er für dieselbe — noch hätte leisten können, als was er wirklich geleistet hat —

oder wo er einen etwas stärkern Klang dem Schluß der Periode geben will, z. B.

10. 139. Ohne Zweifel wird er sie noch besser gegeben haben, als Clemens Alexandrinus uns ähnliche Diebstähle, deren sich die Griechen gegen einander schuldig gemacht haben sollen, bewiesen hat — ;

oder endlich des Reimes wegen, z. B.

18. 16. Im Walde nah bei einer Stadt, Die man mir nicht genennet hat.

8) Wenn zwei verbundene Verba finita verschiedne Hülfswerba erfordern, so pflegt L. mit vollstem Rechte beidemale die Auslassung zu vermeiden, z. B.

10. 80. solche Bürger —, die mit zu Felde gewesen waren und ansehnliche Kriegsbedienungen bekleidet hatten.

Ausnahmen hievon finden sich sehr selten 9), z. B.

20. 266. Aber eigentlich wollte ich mich — bedanken, daß Sie so gut gewesen (sind) und mir die 100 Louisdor aufgehoben (haben).

Noch auffallender sind die Ausnahmen bei mehr als zwei Verbis finitis:

21. 194. daß ich weiß, was hier verloren gegangen (ist), und wie es verloren gegangen (ist), und warum es (hat) verloren gehn müssen. — **2.** 255. Allein auch das heißt — weiter nichts, als daß Achilles so wüthend gewesen (sei), daß er doch dreimal gestossen (habe), ehe er was gemerkt (habe), daß er seinen Feind nicht mehr vor sich habe.

9) Theils haben theils sein theils beide finden sich häufig dreimal, ja viermal und noch öfter dicht hinter einander, sogar in einer und derselben Periode, ausgelassen, z. B.

22. 199. — daß — sich befunden (hat), die —, zu dem ich sie geflüchtet (hatte), insgesamt (haben) verbrennen müssen. **3.** 101. Wenn aus dem, was ich bisher beigebracht (habe), erwiesen ist, daß — gebildet (haben), wenn es erwiesen ist, daß sie — gegeben (haben): so werden sie — nicht unterlassen haben. **32.** 76. — und auch Plinius, wie ich schon angemerkt (habe), jagt nicht, daß der Gebrauch, den Nero von seinem Emaragde gemacht (hat), der nämlich gewesen (sei), den man — zu machen gepflegt (habe). **8.** 14. — daß Bam-

8) Daher kann man auch annehmen, daß **22.** 110. — die schon verlernt — Präsens und nicht Perfekt (= verlernt hat) sei, obgleich beiderlei Auffassung dem Zusammenhange entsprechen kann.

9) Grimm (IV. 173) erklärt Ausnahmen für unstatthaft. In Luthers Bibelübersetzung finden sie sich nicht selten, z. B. Jer. 3. 15. daß du — gesündigt hast und wieder gelaufen (bist). Ebr. 10. 32. — in welchen ihr erduldet habt — und ein Schauspiel werden (seid) — Gemeinschaft gehabt (habt). Apost. 20. 18. 19. wie ich — bin bei euch gewesen und dem Herrn gedient (habe). Gal. 2. 4. — sich mit eingedrungen (hatten) und ueben eingeschlichen war. Ebr. 10. 33. in welchen ihr — zum Theil selbst durch Schmach und Trübsal ein Schauspiel geworden (seid), zum Theil Gemeinschaft gehabt (habt) —. Sogar bei Hauptsätzen: 1. Rön. 8. 47. wir haben gesündigt und mißgethan und (sind) gottlos gewesen. — Daß Luther das Hülfswerb haben sonst im Ganzen sehr selten ausläßt, ist schon am Ende von S. 1. erwähnt.

berg — gewesen (ist), in welchem — getrieben worden (ist). Aber auch in der Vollkommenheit getrieben worden (ist), zu welcher — , daß übergegangen (sei)? 22. 26. Meiner Necha war es Wunders nicht genug, daß sie ein Mensch gerettet (hätte), welches selbst kein kleines Wunder erst (hätte) retten müssen? Ja, kein kleines Wunder! Denn wer hat schon gehört, daß Saladin — verschont (hätte), daß je ein Tempelherr — verlangt (hätte)? Gehofft (hätte)? ihm je — geboren (hätte)? — 8. 94. Nun aber finde ich, daß er — geschrieben (hat), aus welchem zu ersehn (ist), daß er — gekannt (hat), von welchem ich — geglaubt (habe), daß er — vermeinte. Wie nachlässig er genutzt (hat), wie sorglos er — begangen (hat), die ich an seinem Neuesten gerügt (habe), mag —

10) \mathcal{L} . versteht die anmutigste Abwechslung von Auslassung und Nichtauslassung eintreten zu lassen; z. B.

21. 189. Ich bringe das Portrait, welches Sie mir befohlen haben. Und bringe noch eins, welches Sie mir nicht befohlen (haben). 2. 275. Ich würde zwar lächeln, wenn — bewogen, daß der erste König — gewesen sei, welcher — (hätte) theilen — oder übertragen wollen, daß der kluge Redner — , als — bedroht worden (sei), seine Gewalt — überlassen habe; daß der Krieger, nachdem er die Feinde gedämpft und das Reich gesichert (hätte), es seinem Sohne in die Hände (habe) spielen können, welcher — sie bekannt gemacht habe, wodurch — der Weg gebahnt worden (sei), das, was bisher das Vertrauen ertheilt und das Verdienst — gehalten hatte, —

§. 3.

Auslassung des Hilfsverbums haben bei der Infinitiv-Attraktion.

Indem wir noch beiläufig bemerken, daß \mathcal{L} . das haben besonders gern hinter gehabt wegläßt, z. B.

10. 67. 17. 78. 2. 322. 336. 193. u. f. w.

Heben wir nunmehr vorzugsweise die Auslassung des Hilfsverbums haben bei den un-
eigentlichen Hilfsverben können, mögen, dürfen, müssen, sollen, wollen und lassen hervor.

Die unregelmäßige, aber einen leichten, gefälligen, harmonischen Fluß in den Satz bringende Struktur bei diesen Hilfsverben so wie bei den Verben sehen, hören, heißen, helfen, lehren, lernen, machen und fühlen, welche sämmtlich im zusammengefügten Präteritum nur haben als Hilfsverbum zu sich nehmen und, meistens in dem Falle, daß sie nicht allein stehen, sondern mit einem Infinitiv verbunden sind, die Infinitivform statt der Partizipform annehmen (ich habe dies thun können = gekonnt), habe ich bereits an einem andern Orte ¹⁰⁾ ihrem Ursprung und Wesen nach besprochen. Man mag sie nun für eine bloße Aphärese und somit diese Infinitivformen für Partizipia mit dem weggefallenen Augment ge ¹¹⁾ oder für etwas anderes erklären, immer bleibt der attrahirende Einfluß des vorangegangenen wirklichen Infinitivs auf dies folgende, daß ich so sage, Infinitiv-Partizip unleugbar, und daher will ich auch hier diese Struktur mit dem Namen der Attraktion bezeichnen.

Wenn bei dieser Attraktion das Hilfsverb ausgelassen wird (weil er dies (hat) sehn wollen), so läßt sich nicht leugnen, daß durch solche Verbindung der Hilfsverb-Auslassung mit der Attraktion der Partizipials in die Infinitivform eine gewisse Härte, Schärfe und Schroff-

10) Göthtes Sprache II. S. 193 — 196.

11) Grimm IV. 167. Die Spuren dieser Attraktion reichen bis ins 13. Jahrhundert hinauf.

heit in den Klang des Satzes und auch wohl einige Undeutlichkeit in dessen Konstruktion herein gebracht werden kann. Wenigstens ist solche Auslassung ohne Zweifel nur selten und mit gehöriger Vorsicht anzuwenden, wie es Göthe meistens gethan.

Bei Lessing aber ist die Auslassung des Hülfsverbs bei jener Attraktion eine Manier geworden, vor welche doch in der That eine Warnungstafel zu setzen.

Lesen wir zunächst seine dramatischen Werke, so finden wir in den 5 frühesten, den Lustspielen, wie überhaupt so auch bei dieser Infinitiv-Attraktion die Auslassung des Hülfsverbs haben bedeutend seltener als die Nichtauslassung, nämlich jene 4mal, diese 25mal. Dagegen begegnet uns in den seit 1755 gedichteten, bedeutenderen Dramen (und ganz besonders im Nathan) die Auslassung viel häufiger, und zwar gerade dreimal so oft, als die Nichtauslassung. Zum Beweise diene folgende tabellarische Zusammenstellung.

	Auslassung.	Nichtauslassung.
1) Der junge Gelehrte ¹²⁾	1mal	8mal
2) Der Misogyn ¹³⁾	1mal	8mal
3) Der Freigeist ¹⁴⁾	keinmal	4mal
4) Die Juden ¹⁵⁾	1mal	5mal
5) Der Schatz ¹⁶⁾	1mal	keinmal
Summa =	4mal	25mal
I) Sampson ¹⁷⁾	7mal	3mal
II) Philotas ¹⁸⁾	2mal	keinmal
III) Barnhelm ¹⁹⁾	4mal	4mal
IV) Galotti ²⁰⁾	8mal	5mal
V) Nathan ²¹⁾	15mal	keinmal
Summa =	36mal	12mal

In den einzelnen prosaischen Werken ist der Gebrauch der Auslassung sehr verschieden. Im Laokoön begegnet die Auslassung am häufigsten, nämlich fast 7mal so oft als die Nichtauslassung, im Aufsatz „Ueber die sogenannten Fabeln aus den Zeiten der Minnesänger“ dreimal so oft, in der Abhandlung „Wie die Alten den Tod gebildet“ drittehalbmal so oft. Dagegen findet sich die Nichtauslassung in der Abhandlung „Ueber die Aepische Fabel“ noch

- 12) Auslassung: 19. 116. Nichtauslassung: 31 zweimal. 35. 123. 126. 137. 143. 144.
 13) Auslassung: 19. 241. Nichtauslassung: 209. 212. 217. 229. 248. 264. 268. 278.
 14) Auslassung: keinmal. Nichtauslassung: 20. 32. 33. 78 zweimal.
 15) Auslassung: 19. 199. Nichtauslassung: 155. 170. 193 zweimal. 200.
 16) Auslassung: 20. 193.
 17) Auslassung: 21. 36. 61. 63. 73. 86. 103. 108. Nichtauslassung: 9. 59. 71.
 18) Auslassung: 21. 155. 160.
 19) Auslassung: 20. 223. 239. 301. 333. Nichtauslassung: 201. 263. 280. 301.
 20) Auslassung: 21. 194 zweimal. 203. 221. 222. 232. 243. 293. Nichtauslassung: 213. 222. 248. 267 zweimal.
 21) Auslassung: 22. 26. 52. 58. 64. 120. 137. 142. 157. 174. 197. 199. 203. 211. 218. 234.

einmal so oft als die Auslassung, und im „Leben des Sophokles“ kommt die Nichtauslassung 13mal, die Auslassung nur 10mal vor. Des Vergleichs halber möge auch für diese 5 Werke in chronologischer Reihenfolge hier eine tabellarische Uebersicht Platz finden.

	Auslassung.	Nichtauslassung.
1) Aesop. Fabel ²²⁾	3mal	6mal
2) Laokoon ²³⁾	34mal	5mal
3) Fab. der Minnes. ²⁴⁾	12mal	4mal
4) Sophokl. ²⁵⁾	10mal	13mal
5) Wie die Alten den Tod ic. ²⁶⁾	13mal	5mal
Summa =	72mal	33mal

In den übrigen prosaischen Werken, z. B. Band 3, 4, 24, 32 und in den Briefen (namentlich an den Bruder Karl) finden wir die Auslassung gleichfalls sehr oft, und wir werden, glaube ich, behaupten können, daß sie überhaupt in Lessings Prosa wenigstens noch einmal so oft vorkommt, als die Nichtauslassung.

Noch ein Paar Bemerkungen dürften hier am Orte sein.

a) In der Regel geht der attrahirende Infinitiv dem attrahirten voraus, und das Hilfsverb steht dann immer vor dem attrahirenden Infinitiv oder ist an dieser Stelle zu ergänzen, z. B.

3. 295. — was — hätte bewegen können. 27. 363. — welche sich — hätten gefallen lassen. 20. 78. weil es — hat aufwachsen müssen. 19. 31. was man — hat wissen wollen. 18. 108. daß du — hättest fallen lassen. 3. 148. wie er ihn hätte kennen sollen

Also auch:

4. 239. welche Müller (hat) zeigen wollen. 8. 72. wo der Meister — (hätte) abbilden müssen. 18. 252. daß ich — (habe) besorgen dürfen u. s. w.

Eine gleiche Stellung der beiden Infinitive findet sich auch bei gewissen Verben, die nicht uneigentliche Hilfsverba sind, z. B.

Bei lernen: 22. 64. daß ich nicht besser (habe) spielen lernen. Bei hören: 31. 103. weil er es (hat) sagen hören. Bei helfen: 10. 82. die den Sieg — (haben) ersehnen helfen. Bei sehen: 2. 294. der es (hat) machen sehen. Bei machen: 22. 157. die so oft mich (hat) weinen machen.

Ausnahmen von dieser Stellung der Infinitive begegnen nur sehr selten. z. B.

22) Ausl. 18. 182. 243. 252. Nichtausl. 165. 185. 190. 217. 243. 260.

23) Ausl. 2. 124. 132. 134. 149. 151. 152. 170. 185. 189. 192. 196. 224 zweimal. 255. 262. 275 zweimal. 294. 316. 319 zweimal. 328. 340. 362. 367. 368. 370. 372. 374. 377. 392 zweimal. 393 zweimal. Nichtausl. 143. 176. 222. 225. 389.

24) Ausl. 8. 4. 7. 10. 11. 13. 50. 72. 73. 88. 94. 95 zweimal. Nichtausl. 6. 47. 51. 95.

25) Ausl. 10. 13. 25. 37. 41 zweimal. 56. 65. 82. 130. 140. Nichtausl. 37. 47. 48. 55. 68. 83. 86 zweimal. 87. 94. 120. 132. 140.

26) Ausl. 3. 75. 93. 98. 99. 103. 128. 135. 147 zweimal. 151. 153. 158 zweimal. Nichtausl. 100. 137. 148. 154. 156.

20. 263. das er — hat gerne wollen los sein. 19. 209. daß Sie — hätten wollen zuvorkommen. 21. 248. daß — hat dürfen gewagt werden. 23. 57. ich hätte ihn können sterben sehen. Vgl. 23. 86. 32. 128. 164*)

b) Wo die Infinitiv-Attraktion nicht stattfindet, ist auch wohl das ausgelassne haben ans Ende zu stellen, z. B.

31. 105. warum man — einen Steinschneider zu finden geglaubt (hat). 8. 50. — die wir Gottscheden daraus anführen gesehn (haben).

ℓ. weist dem haben in den äußerst wenigen hieher gehörigen Fällen diese Stelle an z. B.

10. 68. daß er sich — viel zu thun gemacht habe.

Er würde hier auch gesagt haben: daß er sich viel zu thun gemacht (**habe**), oder: daß er sich **habe** viel zu thun machen, oder: daß er sich (**habe**) viel zu thun machen, aber keineswegs: daß er sich viel zu thun machen habe.

c) Eine Stelle, in der nicht bloß das Hilfsverb, sondern auch der attrahirende Infinitiv ausgelassen wäre, wie zuweilen bei Göthe, z. B.: daß ich es (**habe thun**) können, ist mir bei Lessing nicht aufgefallen.

d) Eben so wenig habe ich bei ℓ. Fälle gefunden, in denen, sei es mit oder ohne Auslassung des haben, nach einem solchen Infinitiv, welcher durch und mit einem Partizip oder Adjektiv verbunden wäre, ein attrahirter Infinitiv stände, z. B. daß ich sie **habe fortschwimmen** und **durchnäßt** sehen (statt gesehn). Auch selbst da, wo das Adjektiv oder Partizip vor dem Infinitiv steht und die Attraktion des andern Infinitivs weit angänglicher wäre, z. B. daß ich sie habe durchnäßt und fortschwimmen sehen, gebraucht ℓ. weder die Auslassung des Hilfsverbiums noch die Infinitiv-Attraktion.

e) Dagegen finden sich bei ihm Beispiele einer Auslassung des Hilfsverbs auch da, wo zwei durch oder (noch) oder und verbundene Infinitive das uneigentliche Hilfsverbum attrahiren, z. B.

21. 222. was ich weder (**habe**) verhindern noch vorhersehn können. 2. 149. der sich (hat) malen und stechen lassen. 2. 170. daß er (hat) weinen und winseln müssen.

f) Monsterkonstruktionen mit 3 neben einander stehenden abgestuften Infinitiven (z. B. daß du ihn hättest singen hören sollen, oder: wenn er (hätte) zu Theil werden lassen wollen, oder: obgleich wir ihn haben sagen lassen müssen) kennt Lessing nicht. —

Man kann nun allerdings nicht leugnen, daß Lessing oft guten Grund zur Auslassung des Hilfsverbs bei dieser Infinitiv-Attraktion gehabt. Es geht daraus bald sein Streben nach Kürze und Gedrängtheit bald nach Harmonie und Wohlklang oder nach Lebendigkeit, Frische und Festigkeit hervor. Aber dennoch begegnen uns bei ihm auch viele Stellen, in denen die Auslassung Undeutlichkeit und Zweifel verursacht, z. B.

2. 151. bis Zeit und Ueberlegung die Wuth entkräften und den mütterlichen Empfindungen den Sieg verschern können. (possunt? oder possint? oder potuerunt? oder potuissent?) 10. 140. Es sind allgemeine Wahrheiten, auf die zwei Dichter, die nie von einander etwas gehört haben, nothwendig fallen müssen. (oportet? oder oportebat? oder oportuisset?). u. s. w.

*) Auch bei Luther nur sehr selten, z. B. Röm. 9. 29. Wenn uns nicht der Herr hätte lassen Samen überbleiben.

Doch auch hievon abgesehen, hat Lessing in das unsichre und stürmische Fahrwasser der Auslassung des *haben* bei dieser Attraktion ohne Zweifel viel zu weit (bedeutend weiter als Göthe oder sonst ein Klassiker) um des kürzern Weges halber sich hineintreiben lassen, wie schon am Anfange dieses S. erwähnt.

§. 4.

Auslassung des Hilfsverbs sein besonders bei geworden, worden und gewesen.

Bei der Auslassung des Hilfsverbs *sein* haben wir noch insbesondere zu bemerken, daß sie oft bei dem Infinitiv mit *zu* (dem sogenannten Supinum), z. B.

3. 142. auf welchen drei Gerippe zu sehen (sind). 8. 5. 24. 25. 74. 88. 25. 22. 162. 32. 21. 22. 158. u. s. w.,

am häufigsten aber bei den Formen *geworden, worden und gewesen*, besonders in kurzen Zwischensätzen, begegnet. Die letztere Auslassung (*bei geworden, worden und gewesen*) möge hier besonders hervorgehoben werden. Ich wähle 3 prosaische Abhandlungen und 4 Dramen und stelle sie der Uebersicht wegen in folgende Tabelle zusammen.

	Das Hilfsverb sein ist bei					
	geworden		worden		gewesen	
	ausgelassen	nicht ausgelassen	ausgelassen	nicht ausgelassen	ausgelassen	nicht ausgelassen
A. Laocoon	2mal	3mal	16mal	3mal	21mal	15mal
B. Leben des Sophokles	3	2	11	1	5	24
C. Wie die Alten den Tod geb.	—	1	7	1	13	1
Summa =	5	6	34	5	39	40
D. Sampson	2	2	1	—	2	8
E. Barnhelm	—	1	6	—	2	5
F. Galotti	1	—	4	—	1	1
G. Nathan	3	1	3	3	2	1
Summa =	6	4	14	3	7	15
Also in Nro. A. bis Nro. G. S. S. =	11	10	48	8	46	55

Es läßt sich aus dieser Uebersicht Folgendes entnehmen.

In der Prosa findet sich die Auslassung des Hilfsverbs *sein* sowohl bei *geworden* als auch bei *gewesen* fast eben so häufig, dagegen bei *worden* beinaß 7mal häufiger, als die Nichtauslassung. In der Poesie aber kommt die Auslassung bei *geworden* anderthalbmal so oft, bei *worden* etwa 5mal so oft, aber bei *gewesen* etwa halbmal so oft vor, als die Nichtauslassung. Fassen wir Prosa und Poesie zusammen, so können wir sagen, daß die

Auslassung bei geworden und gewesen fast eben so oft, jedoch bei worden sechsmal so oft vorkommt, als die Nichtauslassung.

Die aus den obigen Beispielen gezogenen Verhältnisse der Auslassung zur Nichtauslassung werden sich wohl ohne bedeutende Modifikation auch für die Gesamtheit der Lessingschen Werke herausstellen.

S. 5.

R e s u l t a t.

Nachdem wir in S. 3. und S. 4. im Besondern über die Auslassung und Nichtauslassung des Hilfsverbums haben bei der Infinitiv-Attraktion und des Hilfsverbums sein hinter den Formen geworden, worden und gewesen speziellere Vergleiche aufgestellt, dürfte es nicht unzweckmäßig sein, nunmehr zum Schlusse dieses Abschnitts ein allgemein vergleichendes Hauptresultat über die Auslassung beider Hilfsverba überhaupt darzulegen, und zwar aus zweifachem Gesichtspunkt, sowohl hinsichtlich der früheren oder späteren Werke Lessings, als auch hinsichtlich Poesie und Prosa²⁷⁾. Allerdings wäre es nicht möglich, bei Darlegung so allgemeiner Resultate sich auf die Gründe einzulassen, welche bei jedem einzelnen Fall unsern Deutschen Heros hier zur Auslassung und dort zur Nichtauslassung bewogen haben oder hätten bewegen können oder nicht hätten bewegen sollen, und auch diesen Gründen — um mich *ἔξων ἀξορτιγῆ Ἰνυμῶ* einmal eines Lieblingsausdrucks der jüngsten Neuzeit zu bedienen — Rechnung zu tragen. Allein auf dergleichen Spezialitäten wird es da, wo man ein Ganzes zusammenfaßt, auch gar nicht ankommen. Es kann wohl genügen, daß wir in den früheren Paragraphen jene Gründe einerseits im Allgemeinen berührt, andererseits in mehreren einzelnen Fällen durchgenommen haben.

A. Das Endresultat für die Poesie.

Die früheren Dramen (sämmliche Lustspiele) setzen die Auslassung bedeutend der Nichtauslassung nach. In ihnen findet sich die Nichtauslassung elfmal häufiger als die Auslassung, oder unter 12 Malen kommt die Auslassung nur Einmal vor, nämlich unter 18 Malen Einmal bei haben und unter 6 Malen Einmal bei sein. In Sampson verhält sich die Auslassung des haben zur Nichtauslassung etwa wie 1 zu 4, des sein ungefähr wie 1 zu 2. Ein andres Verhältniß stellt sich in den spätern dramatischen Werken heraus. In diesen findet sich die Auslassung von haben unter 13 Malen 7mal, und von sein unter 11 Malen 6mal, also überhaupt eine Auslassung unter 24 Malen 13mal. Sie begegnet also in diesen Dramen fast noch einmal so oft als die Nichtauslassung, während sie bei den früheren Dramen, wie erwähnt, elfmal weniger vorkommt, als die Nichtauslassung. Lessing hat also mit den Jahren und bei strengerer Ausarbeitung einen sehr bedeutenden Fortschritt in der Auslassung gemacht.

Bei den kleinern Gedichten (Fabeln, Erzählungen, Epigrammen) stehen Auslassung und Nichtauslassung so ziemlich in gleichem Verhältniß zu einander.

27) Man wird es mir wohl glauben, daß ich mir alle hieher gehörigen Stellen genau gesammelt und notirt habe, eben so aber auch gewiß erlassen, sie hier zu zitiren.

B. Das Endresultat für die Prosa.

In der Prosa herrscht eine größere Ungleichartigkeit sowohl hinsichtlich der Zeit der Abfassung als auch des Stoffes, so daß es schwer hält, mit aller Bestimmtheit ein allgemeines Verhältniß anzugeben. Um jedoch wenigstens einige Werke zusammenzustellen, lege ich hier eine Verhältniß-Tabelle vor, welche erst den Laokoon (der die Auslassung am häufigsten hat), dann das Leben des Sophokles (wo die Auslassung am seltensten vorkommt) darbietet und endlich diese beiden Abhandlungen in Verbindung mit drei andern Aufsätzen (Ueber die Asopische Fabel, Ueber die Fabeln der Minnesänger, und „Wie die Alten den Tod gebildet“) zusammenfaßt.

Es stellt sich das Verhältniß der Auslassung zur Nichtauslassung also heraus:

	bei haben	bei sein
1) Laokoon =	2 : 3	10 : 7
2) Leben des Sophokles =	1 : 4	3 : 11
3) Laokoon, Leben des Sophokles, Asopische Fabel, Fabeln der Minnesänger und Wie die Alten den Tod gebildet, zusammen =	10 : 19	15 : 13.

Will man aus der dritten Rubrik einen Schluß auf die ganze Prosa Lessings ziehen — und der Schluß wird, glaube ich, nicht weit vom Centrum treffen —, so kann man annehmen, daß die Nichtauslassung des haben etwa noch einmal so oft als die Auslassung, dagegen die Auslassung des sein etwa fünfviertelmal so oft als die Nichtauslassung sich findet.

Zweiter Abschnitt.

Eine Attraktion (Projektion) bei Relativsätzen.

§. 6.

Die regelmäßige Konstruktion.

Wenn die Periode „Er besitzt das Buch, aus welchem er nach deiner Meinung viel lernen kann“ den Satztheil nach deiner Meinung in einen eigenen Satz verwandeln will, so kann sie das auf zweifache Weise thun. Entweder ordnet sie diesen in einen Nebensatz zu verwandelnden Satztheil als einen Nebensatz des 2. Grades dem Nebensatz des 1. Grades unter, mag sie ihn dann in diesen einschalten oder an diesen anfügen, also: Er besitzt das Buch, aus welchem er, wie du meinst, viel lernen kann. — Er besitzt das Buch, aus welchem er viel lernen kann, wie du meinst. Oder

sie ordnet den in einen Nebensatz des 1. Grades zu verwandelnden Satztheil unmittelbar dem Hauptsatz unter und dem früheren Nebensatz des 1. Grades aus welchem er viel lernen kann über, so daß dieser zu einem Nebensatz des 2. Grades degradirt wird.

In diesem letzteren Falle übergibt dieser zur 2. Stufe degradirte Nebensatz seine Relativität dem neuen Nebensatz des 1. Grades und wählt sich die Einleitung daß. Unstre Sprache hat hierbei die Eigenthümlichkeit, daß sie dann die Relativität in eine andre Form umgießt und sie mittels der Präposition von umschreibt, und so entsteht folgende Periode:

Er besitzt das Buch,	A
von welchem du meinst,	a
daß er daraus (aus ihm) viel lernen kann.	α

Hier hat also der Satz α seine Relativität ganz aufgegeben und sie dem Satze a überlassen, der sie sich nach seiner Weise umformt: die Form aus welchem ist in die Umschreibung von welchem übergegangen.

Es ist wohl keine Frage, daß solche mittels der Präposition entstandene Umformung der Relativität, zumal da nur höchst selten eine andre Präposition als von (z. B. bei oder an) sich zu dieser Umschreibung hergiebt, eine geringere Fäglichkeit und eine sehr große Einförmigkeit mit sich führt. Und diese Mißstände treten um so sichtlicher und um so hörbarer hervor, da auch noch der nunmehr zur 2. Stufe degradirte Nebensatz sehr häufig an Einförmigkeit laborirt. Denn er läßt sich dann größtentheils durch die nachhinkende Konjunktion daß einleiten, z. B.

29. 213. — Bemerkung —, von der — ich jetzt sehe, daß sie Christ gemacht hat. 2. 246. Thaten, von welchen er voraussehn konnte, daß sie — unvergeßlich sein würden. 2. 362. daß es — Gegenstände gebe, von welchen es sich von selbst verstände, daß die Malerei als schöne Kunst ihnen entsagen würde. 2. 394. Es war Herkules und nicht Bacchus, von welchem sich Parrhasius rühmte, daß er ihm in der Gestalt erschienen sei, in welcher er ihn gemalt. 18. 187. — Erklärung —, von der ich glaube, daß sie auf alle gute Fabeln passen würde. 25. 85. das Bekenntniß, von welchem die Königin behauptet, daß es ein Liebhaber wagen müsse. 18. 215. — derjenigen Wesen —, von denen man es zuverlässig weiß, daß auch bei den Unwissendsten ihren Benennungen diese und keine andre Idee entspricht. 8. 7. daß das, wovon ich ganz gewiß vermuthet hatte, daß es auch ohne mich geschehn würde —. 8. 12. kein einziges (Buch), von dem man nur mit Wahrscheinlichkeit behaupten könnte, daß es außer Mainz gedruckt wäre. 8. 92. Eine Fabel, von der es frühestens um 1417 heißt, daß sie vor kurzem erfunden worden. 26. 105. — von welchen Sie glauben, daß sie — verstanden hätte. 27. 358. — von der mir Elise geschrieben, daß Sie solche für einen Freund zu haben wünschten. 27. 288. — Werke, von denen ich nicht wünschte, daß es mein bestes bleiben möchte. 10. 130. und daß der Pöan ein Gesang war, wovon Eustathius sagt, daß er ehemals — gerichtet werde. 20. 213. — gegen alle, von denen du weißt, daß sie — haben. —

Sie und da findet sich auch statt des Daß-Satzes eine hauptsätzliche Umformung, z. B.

21. 68. Wer erinnert sich nicht gerne an etwas, wovon er lieber wünscht, es wäre gar nicht geschehen.

Doch nur sehr selten nimmt er andre Einleitungen an seine Spitze, wie z. B.

ob. 32. 167. eine Vermessenheit, von der ich nicht weiß, ob sie lächerlicher oder ärgerlicher ist. 2. 162. ein Ding, von dem ich nicht weiß, ob es — gebraucht hat.

wie. 22. 179. Daß doch in der Welt Ein jedes Ding so manche Seiten hat, Von denen oft sich gar nicht denken läßt, Wie sie zusammenpassen.

was. 2. 247. — von welchen man jetzt auch nicht mehr errathen kann, was sie vorgestellt habe.
wenn. 2. 295. Prophezeiungen, von welchen es unschicklich gewesen wäre, wenn sie — der Gott geäußert hätte.

Dagegen muß er dann doch noch eine Demonstrativ-Beziehung auf die vorausgegangne Relativität für sich beanspruchen (vgl. die letzte Bemerkung in §. 8.).

Daß diese Präposit. von sich adverbialisch verbindet und so in wovon übergeht, wie in den obigen Beispielen 8. 7. und 10. 130., (und ebenso bei in wobei, an wie woran), macht hier keinen Unterschied.

§. 7.

Die Struktur der Trajektion.

Nunmehr haben manche Schriftsteller, und vor allen Lessing, sich eine Struktur gestattet, welche das Gute mit sich führt, daß sie bessere Faßlichkeit, Abwechslung und Lebendigkeit darbietet. Nämlich L. bringt häufig die Relativität im subordinirten Nebensatz α nicht in eigentlichen Einklang mit der Konstruktion dieses Satzes, sondern setzt sie, über diese hinweg, in Beziehung mit dem folgenden subordinirten Nebensatz α , so daß die ursprüngliche Beziehung der Relativität (—das Buch, aus welchem er, nach deiner Meinung, viel lernen kann—) wiederhergestellt wird und auch durch diese Wiederherstellung ein Gewinn für die richtige und deutliche Auffassung des Zusammenhangs der Sätze und somit der ganzen Periode erwächst; also:

Er besitzt das Buch, $\frac{A}{a}$
aus welchem du meinst, $\frac{a}{\alpha}$
daß er viel lernen kann.

Man kann diese Struktur insofern eine Attraktion des Relativs nennen, als das Relativ aus welchem im Nebensatz des 1. Grades a nicht der eigentlichen Konstruktion dieses Nebensatzes angepaßt, sondern von der Konstruktion des ihm untergeordneten Nebensatzes des 2. Grades α attrahirt worden ist, oder insofern, als der Nebensatz des 1. Grades a in sich eine Relativität und eine Form derselben attrahirt, welche eigentlich dem Nebensatz des 2. Grades α zukommt. Vom ersteren Gesichtspunkte aus erscheint der Satz α , vom zweiten der Satz a als der attrahirende Satz, in beiden Fällen die Relativität als das Attrahirte. Und ich glaube auch um so mehr hier den Namen der Attraktion brauchen zu können, je mehr diese Struktur mit anderen Attraktionen des Relativs 28) zu vergleichen ist.

Daß diese Relativitäts-Attraktion heutigestags gewiß nicht so weit auszudehnen, als es Lessing gethan, scheint an sich klar zu sein. Aber daß sie doch in so manchen Fällen mehr nachzuahmen als zu fliehen sei, ist wohl eben so klar. Kommt sie doch, wie wir weiter unten (§. 12 und §. 13) sehen werden, nicht bloß bei Luther und andern Klassikern, sondern auch sonst häufig genug vor. —

Ößinger (Deutsche Sprache II. 373) geht gleich einigen andern Grammatikern offenbar viel zu weit, wenn er sogar schon in der Ausdrucksweise:

28) S. Grimm „Ueber einige Fälle der Attraktion“ (Abhandlungen der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. 1858).

Der Mann, den ich mich nicht zu entwaffnen getraute,
oder:

Der Mann, den ich mich erinnerte schon gesehn zu haben,
eine Unregelmäßigkeit findet und die Regelmäßigkeit durch folgende Veränderungen festgestellt wissen will:

Der Mann, bei dem ich mich nicht getraute, ihn zu entwaffnen,
Der Mann, von dem ich mich nicht erinnerte, ihn schon gesehn zu haben, oder,
daß ich ihn schon gesehn habe.

Wenn er dabei zugesteht, daß diese Regelmäßigkeit steif und ungelentk erscheine, so hätte er auch wohl einerseits erkennen können, daß das, was Steifheit und Ungelentigkeit herbeiführe, unmöglich eine Regelmäßigkeit genannt werden könne, und andererseits, daß die Voraussetzung der Infinitive:

Der Mann, den zu entwaffnen ich mich nicht getraute,
Der Mann, den schon gesehn zu haben ich mich erinnerte,
noch lange nicht so pedantisch ist und klingt, als die „steife und ungelentke Regelmäßigkeit,“ dagegen weit mehr als diese auf die einfache und richtige Konstruktion hindeutet. Und so muß das gerade als regelrecht erscheinen, was irthümlich für eine „Unregelmäßigkeit“ ausgegeben wird.

Lessing trennt übrigens das Objekt von dem ihn regierenden Infinitiv durch das den Satz tragende Verbum finitum und andre Satztheile hundertmal lieber, als daß er aus pedantischer Konstruktionsängstlichkeit die Trennung vermiede, und setzt dann vor den regierenden Infinitiv sogar ein Komma, so daß die Trennung um so mehr in die Augen fällt. Hier nur ein paar Beispiele.

4. 130. Verleumdung, die man noch nicht aufhört, aus einem Buch ins andre zu übertragen.

17. 83. Diese Reihe von Empfindungen ist das Singedicht bestimmt nachzuahmen.

9. 105. Wozu er seine Augen brauchen kann, dazu habe ich nicht nöthig, ihm die meinigen zu leihen.

21. 36. — alle Waffen, mit welchen sie sich erinnern, gegen mich glücklich gewesen zu sein.

29. 191. welches ich sehr bitte, nicht zu thun.

Man braucht hier nur die zusammen zu konstruirenden Satztheile dicht neben einander zu stellen, um sogleich die Aengstlichkeit im Konstruiren wahrzunehmen und ihren holprigen Klang heraus zu hören:

Verleumdung, die aus einem Buch ins andre zu übertragen man noch nicht aufhört.

alle Waffen, mit welchen gegen mich glücklich gewesen zu sein sie sich erinnern. u. s. w.

Wir können gerade in jenen unpedantischen Strukturen einen neuen Grund zur Entstehungsart unsrer Relativ-Attraktion leichter finden. Doch darüber weiter unten in S. 14.

Wir bleiben zunächst bei Lessing stehn, um zu untersuchen, welche Variationen er bei dieser Attraktion gebraucht, und fügen nur noch die Bemerkung hinzu, daß diese Art von Attraktion füglich den Namen einer Trajektion oder Transposition erhalten kann, weil die Relativität eigentlich aus dem Nebensatz des 2. Grades α in den Nebensatz des 1. Grades a hinübergestellt erscheint. Wir werden diese Bemerkung späterhin in S. 13. wieder aufnehmen.

Die Einleitungen der beiden Nebensätze.

A. Fassen wir zuerst die Relativität ins Auge, welche über die geneigte Ebene des regierenden Nebensatzes α , (wenn auch auf Eisenbahnen), zu dem tieferen Bassin des regierten Nebensatzes α hinüberführt und somit eine innigere Verbindung beider Nebensätze α und α her- vorbringt, so finden wir besonders folgende Formen:

1) Das Relativpronomen allein, und zwar am häufigsten das Neutrum was, z. B.

31. 87. — oder es hat sich mit diesen Käfern gerade das Gegentheil von dem zugetragen, was Herr Klotz meint, das mit den andern Aegyptischen Steinen geschehen.

23. 78. Was ich empfinde, das in meinem Herzen vorgehn würde, das ging alles in seinem vor.

21. 163. Ferner will ich deinem Vater sagen, was ich glaube, das du wünschst.

21. 164. Sage alles, was du glaubst, das ihm ein Sohn — muß sagen lassen.

25. 185. Gleichwohl würde dies Stück das einzige sein, in welchem, so wie es Cornelle versteht, das geschähe, was Aristoteles will, daß es in allen Tragödien geschehn soll.

auch zweimal dicht hinter einander in einer und derselben Periode:

12. 153. Einzelne unzusammenhängende Stellen, die seine Gegner — einverleiben, beweisen wohl, was diese Gegner sich eingebildet, daß dieser Irrgeist geglaubt, beweisen wohl, was sie verlangt, daß er an dessen Statt glauben sollen.

oder das relative dergleichen, z. B. *)

4. 129. oder vielmehr zu was hat er sich nicht selbst in einem Werke gemacht, dergleichen ich wollte, daß jeder große Mann mit eben der Aufrichtigkeit schreiben müßte.

oder auch sogar den Nominativ der, z. B.

20. 182. Sein Sie, wer Sie wollen, wenn Sie nur nicht der sind, der ich nicht will, daß Sie sein sollen,

ein insofern sehr merkwürdiges Beispiel, als die attrahirte Relativform, welche sonst doch noch wenigstens einigermaßen im Objektivitäts-Verhältniß zu ihrem attrahirenden Nebensatz α steht, hier von der Konstruktion und der Macht dieses Satzes sich durchaus und gänzlich emanzipirt hat: **der** ich nicht will, und nicht einmal: **den** ich nicht will**),

und endlich den Plural die, z. B.

20. 265. Das arme Weib — jammerte, daß ihr Mann dem Major 400 Thaler schuldig geblieben wäre, die sie nicht wüßte, wie sie sie bezahlen sollte.

2) Das Relativpronomen in Verbindung mit einer Präposition, z. B.

mit in:

32. 3. Er räumt mir ein, daß man obniti in dem Sinne finde, in welchem ich sage, daß es hier gebraucht sei.

29. 185. Denn ich nehme Gelegenheit, verschiedene Dinge nach meinem Sinn auseinander zu setzen, in welchen ich glaube, daß sich sogar Lippert geirrt hat.

25. 210. Aber ich kenne keins (Stück), welches mein Mitleid in dem Grade erregte, in welchem die Tragödie es erregen sollte, in welchem ich aus verschiedenen Griechischen und Englischen Stücken gewiß weiß, daß sie es erregen kann.

*) Dergleichen ist bald Relativ bald Demonstrativ. Als Letzteres wird es von L. noch ganz so wie das Pronomen solches gesetzt, z. B. 32. 126. ein dergleichen Stück. 32. 25. in einem dergleichen Stande. 25. 172. eine dergleichen Begebenheit. u. s. w.

**) Eben so Luther Marc. 8. 27. Wer jagen die Leute, daß ich bin. Vergl. S. 13 Note **)

28. 174. Nicht zwar die Stelle, worüber du meine Meinung verlangst, und in der ich nicht wüßte, wie das rust anders zu übersezen wäre.

25. 210. ich kenne keins (Franzöf. Stück), — in welchem ich aus verschiedenen Griech. und Engl. Stücken gewiß weiß, daß sie (bei Tragödie) es (das Mitleid) erregen kann.

ferner mit aus:

3. 299. — eine alte Statue, aus welcher er nicht weiß, was er machen soll.

mit zu:

8. 14. — in der Vollkommenheit —, zu welcher der Herr v. Heineke will, daß die Formenschnelderei sogleich übergegangen.

endlich mit von, aber nicht dem umschreibenden:

27. 382. Aus diesen 2 Quellen wollte ich meine Volksgebichte schöpfen, von welchen ich zweifle, ob sich irgend etwas davon zu ihrem Plane schicken möchte.

Da man nicht sagt: von einer Sache zweifeln, so ist das Relativ von welchen auf den regierten Nebensatz α bezüglich und wird von dem Demonstrativ in diesem Satze davon wieder aufgenommen.

9. 115. — als die Fenster), von welchen ich behaupten will, daß die alten Holzschnitte genommen worden.

Daß auch hier die Präposition von nicht jenes umschreibende Hülfsmittel ist, von welchem der vorige S. spricht, sondern daß die Relativität von welchen auch hier zu dem regierten Nebensatz α (von welchen die alten Holzschnitte hergenommen worden) sich hinüberneigt, geht daraus hervor, daß, wenn das von bloß umschreibend wäre, in dem regierten Nebensatz α durchaus von ihnen oder davon stehen müßte: daß die alten Holzschnitte von ihnen (oder davon) genommen worden. Hierbei muß ich noch einer andern Stelle Erwähnung thun.

32. 157. — machen einen Gegensatz aus, bei welchem wir nicht wissen, was wir denken sollen.

Da die Präp. bei (s. S. 6) auch zuweilen gleich von zur Umschreibung gebraucht wird, so könnte man in die Versuchung kommen, in dieser Stelle bei für Umschreibung anzusehn. Da jedoch in dem subordinirten Satze α nicht das demonstrativische dabei hinzugesetzt worden, so ist auch hier das bei nicht umschreibend, sondern bei welchem durch die Trajektion aus dem subordinirten Satz α in den superordinirten α hinübergezogen, s. Ende von S. 8.

3) Die Relativkonjunktionen *), und zwar:

a) wie: 32. 147. Sie wird mich freilich jetzt beschämen, wenn sie so ausgefallen ist, wie ich glauben muß, daß er sie erwartet hat.

2. 48. Das Logenwesen, so wie ich höre, daß es jetzt getrieben wird, will mir gar nicht zu Kopf.

27. 383. Ich hatte — einen Kenner zusammengeschrieben, wie ich glaubte, daß er wohl könne gewesen sein.

21. 302. Du gehörst nicht in das Har einer —, wie mein Vater will, daß ich werden soll.

b) als = wie: 3. 109. Welch ein Ungefähr, wenn nun von ungefähr in mehr als einem unverdächtigen Monumente gewisse Dinge gerade so wären, als ich sage, daß sie nach meiner Auslegung sein müßten.

32. 57. — hat genauer bestimmt, als man wohl sagen möchte, daß es von Herrn Lippert geschehn sei.

*) Diese Fälle mit den Relativkonjunktionen lassen sich gar nicht einmal durch eine Umschreibung mit von u. s. w. wiedergeben. Will man also nicht die ganze Relativität aufgeben, so muß die Trajektion angewandt werden. (vgl. unten S. 13 Note **) und S. 19.

- e) wo: 23. 207. Ich werde es überall wieder brauchen, wo ich glaube, daß es hin gehört.
 d) wohin: 20. 74. Wenn sie dahin abzielen sollte, wohin ich mir einbilde — (nämlich: daß sie abziele).
 e) woran: 28. 56. Ich habe Dir es schon gesagt, woran ich glaube, daß es Dir festst.
 f) worauf: 22. 158. Ihr habt mir allerdings etwas vertraut —, worauf ich gleich nicht weiß, Was mir zu thun.

B. Nachdem wir die relativischen Einleitungen des regierenden Nebensatzes angeführt haben, sind jetzt die Einleitungen des regierten Nebensatzes ins Auge zu fassen. Ich bleibe bei den obigen Beispielen stehn.

- 1) Die häufigste Einleitung ist die Konjunktion **daß**. 12. 153. 4. 129. 20. 182. 32. 3. 29. 185. 25. 210. 8. 14. 9. 115. 32. 147. 2. 48. 27. 383. 21. 302. 20. 145. 3. 109. 20. 74. 28. 56. 23. 207. 25. 185. 210. 32. 57. 115. 132.
- 2) Seltener das Relativum **daß**. 31. 87. 21. 163. 164. 23. 78.
- 3) Das indirekt fragende Relativ **was**. 3. 299. 22. 158. 32. 157.
- 4) Die Konjunktion **wie**. 20. 265. 28. 174.
- 5) Die Konjunktion **ob**. 27. 382.

Hiebei nur noch eine Bemerkung. Bei der Umschreibung mit von muß der regierte Nebensatz α stets durch ein Pronomen personale oder demonstrativum (Vgl. die Beispiele in S. 6. — sie, es, ihnen, er, Sie, u. s. w.) oder auch durch das Pronomen possessivum (ihren Benennungen = den Benennungen derselben) oder ein Adverb (davon) die Beziehung auf die Relativität des regierenden Nebensatzes α noch besonders wiederaufnehmen. Bei unsrer Trajektion ist diese Wiederaufnahme, sobald das relative **daß** oder **was** den regierten Nebensatz einleitet, natürlich nicht angänglich und nicht nöthig, weil diese Formen schon die Beziehung in sich ausgeprägt darbieten. Sobald die Konjunktion **daß** diesen Nebensatz einleitet, fehlt jene Wiederaufnahme ebenfalls; sobald jedoch eine andre Konjunktion Einleitung ist, kann die Wiederaufnahme zwar auch fehlen, z. B. 28. 174., öfter aber wird sie auch noch hinzugesetzt, z. B. 20. 265. die sie nicht wüßte, wie sie sie bezahlen sollte. 27. 382. — von welchen ich zweifle, ob sich irgend etwas davon zu Ihrem Plane schicken möchte.

§. 9.

Die Verba finita des regierenden Nebensatzes.

Am häufigsten wird bei dieser Trajektion des Relativs der regierende Nebensatz α von dem Verbum finitum glauben (s. 32. 147. — 29. 185. — 28. 56. — 27. 383. — 23. 207. 21. 163. — 21. 164. —) oder meinen (s. 31. 87.) und sich einbilden (s. 12. 153. — 20. 74.) oder empfinden (23. 78) getragen; nächst dem von dem Verbum sagen (32. 3. 20. 145. — 32. 57. 132. — 3. 109. —) oder behaupten (s. 9. 115. —); auch von dem Verbum wollen oder nicht wollen (s. 8. 14. — 20. 182. — 25. 185. — 21. 302. — 4. 129. —) und verlangen (s. 12. 153); so wie von wissen oder nicht wissen (s. 3. 299. — 25. 210. —

29) Ueber wo — hingehören = wohin gehören vgl. unten S. 13. Note 38.

30) Die Stelle (Wenn sie dahin abzielen sollte, **wohin** ich mir einbilde —) ist elliptisch, eine ἀποσώπησις; sie läßt sich aber durch keine andre Form ergänzen, als durch den regierten Nebensatz α : daß sie abziele.

32. 157. — 22. 158. — 20. 265. — 25. 210. — 28. 174.); hier und da auch von andern Verbis finitis, z. B. hören (s. 2. 48.) und zweifeln (s. 28. 382.).

§. 10.

Die Satzklufen bei der Trajektion.

Die gewöhnlichsten Fälle bieten eine Periode oder einen Periodentheil dar, welche oder welcher aus einem Hauptsatz A, einem Nebensatz des 1. Grades a, der die Relativität in sich attrahirt, und einem Nebensatz des 2. Grades α besteht, der sich die Vorwegnahme der Relativität muß gefallen lassen. Hinsichts der Satzstellung ist zu bemerken, daß die beiden Nebensätze nicht oft dem Hauptsatz vorausgeschickt, sondern meistens entweder demselben angefügt oder in ihn eingeschaltet werden, und daß der regierte Nebensatz α nie in den regierenden Nebensatz a eingeschaltet wird. Es bieten sich also folgende Periodenbilder dar:

z. B. 21. 164. Sage alles, was du glaubst, daß ihm ein Sohn — muß sagen lassen.

oder $A \left(\frac{a}{\alpha} \right) A$ z. B. 2. 48. Das Logenwesen, so wie ich höre, daß es jetzt getrieben wird, will mir gar nicht zu Kopfe.

oder $\frac{a}{\alpha} : A$ z. B. 21. 164. Was du glaubst, daß ihm ein Sohn muß sagen lassen, das alles sage ihm.

aber niemals $\frac{A}{a(\alpha)a}$ oder $A [a(\alpha)a] A$ oder $a(\alpha)a : A$.

Es können aber die beiden durch die Relativ-Attraktion inniger verbundenen Nebensätze noch je eine Stufe niedriger stehn, so daß der dem Relativsatz subordinirte Satz nicht ein Hauptsatz, sondern ein Nebensatz des 1. Grades ist, also der Relativsatz ein Nebensatz des 2., und der ihm subordinirte Satz ein Nebensatz des 3. Grades wird und wir das Periodenbild erhalten:

z. B. 32. 147. Sie wird mich freilich jetzt beschämen, wenn sie so ausgefallen ist, wie ich glauben muß, daß er sie erwartet.

In höhere Nebensatzgrade steigt Lessing überhaupt nicht gerne hinauf, und ich habe bei ihm kein Beispiel für eine in den Nebensatz des 3. Grades (noch weniger eines höhern Grades) attrahirte Relativität gefunden. Dagegen kommen mehrfache Variationen solcher Perioden vor, in denen der Relativsatz ein Nebensatz des 2. oder des 3. Grades ist, z. B.

12. 109. $A \left(\frac{a}{\alpha} \right) \frac{A}{\beta} \frac{B}{\beta}$, wo a und b dergleichen Relativsätze sind,

oder 20. 182. $A \left(\frac{a}{\alpha} \right) \frac{A}{\beta} \frac{B}{\beta}$, oder 20. 265. $A \left(\frac{a}{\alpha} \right) \frac{A}{\beta} \frac{B}{\beta}$, wo α der attrahirende Relativsatz ist,

oder 28. 174. $\frac{A}{a, b}$, wo a und b durch und verbundene Relativsätze sind, von denen aber nur b die Trajektion darbietet,

oder 27. 383.

$A (a) \left[\frac{B, C}{b} \right] \frac{A}{c}$, wo c den relativischen Satz bezeichnet.

Doch diese und ähnliche Verwickelungen oder einfachen Variationen bedürfen keiner weitern Erörterung, weil das Verhältniß der Relativität einerseits zu dem superordinirten und andererseits zu dem subordinirten Nebensatz in allen einfacheren oder verwickelteren Periodenbauten durchaus immer dasselbe bleibt.

Daß bei dem regierenden Relativsatze die Trajektion auch dann, wann der regierte Nebensatz zu ergänzen ist (Ellipse oder Aposiopese), angewandt sein kann, beweist die oben § 8. A. 3. d angeführte Stelle 20. 74. Vgl. Note 30. —

Stilgattungen.

Lessing bedient sich dieser Relativ-Trajektion in allen Stilgattungen, besonders aber in dem belehrenden und untersuchenden Stil (z. B. 31. 87. 32. 3. 147. 3. 299. 8. 14. 3. 109. 25. 210. 314. 4. 129. 9. 110. 115. u. s. w.), und öfters auch in den dramatischen Werken in ungebundner Rede (z. B. 20. 74. 182. 265. 21. 163. 164. 302.); im Nathan nur Einmal beim relativischen Nebensatz (22. 158: — worauf ich gleich nicht weiß, Was mir zu thun), und ähnlich Einmal im Fragesatz (22. 146: Wie wollt Ihr, daß ich das Versteh?), während auch die Umschreibung durch von gleichfalls nur Einmal vorkommt (22. 179. Daß doch in der Welt ein jedes Ding so manche Seiten hat, Von denen oft sich gar nicht denken läßt, Wie sie zusammenpassen.). Nächstdem kommt diese Struktur in den Briefen oft vor (z. B. 29. 6. 185. 28. 56. 27. 382. 383. u. s. w.).

§. 12.

Beispiele bei Luther und Anderen.

Bei Luther findet sich diese Relativ-Attraktion sehr häufig, besonders in der Uebersetzung des Neuen Testaments, z. B.

$A \left(\frac{a}{a} \right) A$ { Matth. 7. 12. Alles nun, das ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thuet ihnen wieder. *Πάντα οὖν, ὅσα ἐν θέλητε, ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν οἱ ἀνθρώποι, οὕτω καὶ ὑμεῖς ποιεῖτε αὐτοῖς.* —
 Ferner: Matth. 23. 3. Alles nun, was sie euch sagen, das ihr haltet sollt, das haltet und thut es. *Πάντα οὖν, ὅσα ἐν εἰπωσιν ὑμῖν τηρεῖν, τηρεῖτε καὶ ποιεῖτε.*

$\frac{A}{a}$ Marc. 6. 55. Und haben an die Kranken umherzuführen, wo sie hörten, daß er war.
Ὅπου ἤκουον, ὅτι ἐκεῖ ἔστι. —

A Ep. Joh. I. 27. Der ist's, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse.

a, b
(α)
α **A** Αὐτός ἐστιν ὁ ὀπίσω μου ἐρχόμενος, ὃς ἐμπροσθέν μου γέγονεν, οὗ ἐγὼ οὐκ εἰμι ἄξιος, ἵνα λύσω αὐτοῦ τὸν ἱμάντα τοῦ ὑποδήματος.

Hier ist weder deß von werth hin noch οὗ von εἰμι ἄξιος abhängig, sondern deß wird in Verbindung mit dem Nebensatz **α** und dessen Objekt Schuhriemen, und οὗ in Verbindung mit τὸν ἱμάντα gedacht, also begegnet uns in der Uebersetzung wie im Urtext die Relativ-Attraktion. Daß diese relative Verknüpfung in der Uebersetzung durch das Possessivpronomen seine und im Urtext durch das Personalpronomen αὐτοῦ in dem Nebensatz **α** wiederaufgenommen worden, kann nicht auffallen und am wenigsten beweisen, daß das Relativ deß von werth und οὗ von ἄξιος abhängig sei. Ich habe schon in S. 8 von dergleichen Wieder-
aufnahmen gesprochen *).

Auch im 17. Jahrhundert treffen wir solche Attraktionen nicht selten, z. B. Opitz (Trostschrift an Müller): — „und ihnen erzeige, was ich wollte, daß mir nach meinem Tode von andern möchte erzeigt werden.“ — Moscherosch (Philander von Sittewald): „da kam eine Person, die ich, weil sie keinen Bart hatte, nicht unterscheiden konnte, ob sie ein Mann oder Weibsbild wäre.“ — Philipp v. Zesen (Helikonisches Rosenthal, Vorbericht): „Und darum zog er die allergeheiligsten Leute des ganzen Deutschlands, die er wußte, daß sie zu seiner Gesellschaft Zwecke erspriesslich sein könnten, an sich.“ Auch hier findet

*) Von den 3 Parallelstellen hiezu bietet die erste weder bei Luther noch im Urtext die Trajektion dar: Matth. 3. 11. der aber nach mir kommt, ist stärker denn ich, dem ich auch nicht genugsam bin seine Schuhe zu tragen, ἰσχυρότερός μου, οὗ οὐκ εἰμι ἱκανός τὰ ὑποδήματα βασιῶσαι.

Die beiden andern Stellen: Marc. 1. 7. Es kommt einer nach mir, der ist stärker denn ich, dem ich nicht genugsam bin, daß ich mich vor ihm bücke und die Riemen seiner Schuhe auflöse, — οὗ οὐκ εἰμι ἱκανός κίνας λύσαι τὸν ἱμάντα τῶν ὑποδημάτων αὐτοῦ.

Luc. 3. 16. Es kommt aber ein Stärkerer nach mir, dem ich nicht genugsam bin, daß ich die Riemen seiner Schuhe auflöse,

ὁ ἰσχυρότερός μου, οὗ οὐκ εἰμι ἱκανός λύσαι τὸν ἱμάντα τῶν ὑποδημάτων αὐτοῦ — bieten im Urtext zwar die besprochne Trajektion nicht in gleicher Form dar, doch deutet in beiden das ans Ende gestellte αὐτοῦ, falls man es nicht als bloße Zurückbeziehung auf οὗ ansehen will, eine ähnliche Konstruktion an. Dagegen hat Luther in der letzten Stelle ganz offenbar eine gleiche Trajektion wie oben gebraucht und auch das Possessivpronomen seiner pleonastisch hinzugefügt, während er bei der vorletzten Stelle Marc. 1. 7. **A, B**

(α)
a
(β)
α, β

in **β** und seinem Verhältniß zu **a** auch eine gleiche Trajektion darbietet, aber in **α** durch die Worte vor ihm die Trajektion aufhebt. Diese Stelle ist eben deshalb um so merkwürdiger, weil die Trajektion in **a**, nicht durch die Konstruktion von **α** gehemmt, sondern nur unterbrochen, auf den mit **α** koordinirten und engverbundenen Nebensatz des 2. Grades **β** ihren Einfluß ausübt. —

wiederum solche Wiederaufnahme der Relativität die des regierenden Nebensatzes durch das Personalpronomen sie im regierten Nebensatz statt. — Abraham a St. Clara (Auf, auf, ihr Christen!): „— indem sich niemand dasjenige zu thun fürchtet, was er weiß, daß er wohl gelernt hat.“ — u. s. w.

§. 13.

Ursprung und Zusammenhang.

Daß diese Relativ-Attraktion nicht etwa aus den alten Sprachen entlehnt sei, sondern auch im Geiste der Deutschen Sprache liege, dafür spricht die Analogie mit den Hauptsätzen. Und somit komme ich auf die Bezeichnung zurück, welche nach meiner Ansicht diese Art von Attraktion erhalten kann, nämlich auf den Namen *traiectio* oder *transpositio*. Diese nämlich besteht ihrem Wesen nach darin, daß entweder der regierte Satz Wörter des regierenden Satzes oder der regierende Satz Wörter des regierten Satzes in sich hereinzieht. Beide Klassen dieser Figur sind sehr große Lieblingsstrukturen der Griechen ³²⁾. z. B.

ὃν ἄνδρα εὐρακας, ἀπέθανεν, oder ἀπέθανεν, ὃν ἄνδρα εὐρακας,
und *ταρὰς οἶδα, ὅτι μέλλουσι ποιεῖν.*

Die erstere Klasse dieser Trajektion ist auch im Deutschen, besonders bei den Dichtern, dann üblich, wenn der regierte Satz voransteht, z. B. Welchen König der Gott — sah, dieser wird Menschenfreund sein.“ (Klopstock). „Welchen Sklaven die Kette freut, (der) geniehet die Freiheit nie.“ (Herder). Aber auch in der Prosa kommt diese Trajektion vor, z. B. Lessing 24. 328: Welcher Dichter also die Einheit — versteht und — macht, der versteht sich sehr schlecht —.“ Selbst da, wo der regierte Satz nachfolgt, findet sich nicht allein in der poetischen Sprache diese Struktur (z. B. Herrschen soll, welchen König Gott eingesezt), sondern auch in der Prosa, besonders in den Fällen, wo ein Substantiv, das eine Apposition zum vorhergehenden Satze bildet, erst hinter das Relativpronomen eingereicht wird, z. B. Lessing 28. 327. — welcher Verlust = ein Verlust, welcher —. 17. 88. — welche anscheinende Kleinigkeit — = eine anscheinende Kleinigkeit, welche — 13. 7. welche Vermuthung = eine Vermuthung, welche —; u. s. w. ³³⁾. In manchen Nebensarten ist diese Stellung gäng und gäbe z. B. er mag sein, in welcher Lage er wolle = er mag in einer Lage sein, in welcher er wolle.

Die zweite Klasse der Trajektion ist im Deutschen für gewöhnlich nicht so direkt möglich, wie im Griechischen, wohl aber indirekt durch Umschreibung mit Präpositionen (namentlich von). Man sagt für gewöhnlich nicht: du weißt die Gräber, daß jene sie machen wollen, sondern: du weißt von den Gräbern, daß jene sie machen wollen.

32) In einer Programmsabhandlung (*De Graecae linguae transpositione*. Gedani, 1832) habe ich über diese Struktur weitere Untersuchungen angestellt. — Den auch von Hermann gebrauchten Namen *transpositio* vertausche ich, nach dem Vorschlage und Vorbilde meines unvergeßlichen Lehrers Lobed, auch in den obigen Untersuchungen mit dem Namen *traiectio*. —

33) Aehnlich Lessing 2. 133: — aus den leichten Erwähnungen, die seiner einige Grammatiker thun = aus den Erwähnungen seiner, die einige u. 21. 64: Wenn sein Buch alles enthielte, was sein Vater in solchen Fällen Heftiges und Hartes vorbringen kann —, wo regelrecht die Wörter Heftiges und Hartes in den regierenden Satz hinter alles erwartet würden. —

Mit dieser zweiten Trajektionsklasse haben wir es nun hier zu thun.

Je weiter wir den Strom unsrer Sprache hinaufgehn, desto häufiger finden wir auch die unmittelbare Trajektion. Bleiben wir diesmal beim Neuhochdeutschen stehn.

Luther gebraucht diese Struktur oft genug, z. B. Apostelgef. 3. 3. Da er nun sahe Petrum und Johannem, daß sie wollten zum Tempel hineingehn, bat er —. (*ὃς ἰδὼν Πέτρον καὶ Ἰωάννην μέλλοντας εἰσελθεῖν εἰς τὸ ἱερόν, ἠρώτα* —), und bald darauf (Vers 10): sie kannten ihn auch, daß er es war, der — (*ἐπεγίνωσκόν τε αὐτόν, ὅτι οὗτος ἦν ὁ—*) Marc. 11. 20. Und (sie) sahen den Feigenbaum, daß er verdorret war. (*καὶ εἶδον τὴν συκῆν ἐξηραμμένην ἐκ ἡλιῶν*). Apostelgesch. 9. 20. Und alsobald predigte er Christum in den Schulen, daß derselbe Gottes Sohn sei. (*καὶ εὐθὺς ἐν ταῖς συναγωγαῖς ἐκήρυσσεν τὸν Ἰησοῦν, ὅτι οὗτος ἐστὶν ὁ υἱὸς τοῦ Θεοῦ*). 2. Joh. 7. Die nicht bekennen Jesum Christum, daß er in das Fleisch gekommen ist (*οἱ μὴ ὁμολογοῦντες Ἰησοῦν Χριστὸν ἐρχόμενον ἐν σαρκί*).

Daß Luther sich nicht durch den Griechischen Text brauchte zu dieser Trajektion bewegen zu lassen, erkennt man schon aus dem 1., 3. und 5. und aus sonstigen Beispielen.

Auch Lessing gebraucht noch diese Art von Trajektion, z. B. 2. 392. „Juvenal rühmt nämlich den Catull, daß er es — wie der Biber gemacht.“ Man hätte hier nach der gewöhnlichen Struktur entweder: Juvenal rühmt, daß Catull —, oder: Juvenal rühmt an Catull, daß er —. 29. 16. Und an dieser Rechnung wissen Sie es gewiß, daß ich unschuldig bin. 8. 199. Und auf diese veralteten Wörter haben wir geglaubt, daß wir unser Augenmerk vornehmlich richten müssen³⁴). — 32. 132. Und aus eben dieser Ursache, aus welcher ihn Herr Klotz wegwünscht, sage ich, daß er bleiben müsse*).

Besonders oft hat L. diese Trajektion in direkten Fragesätzen gebraucht**), und zwar:

1) nicht allein so, daß der Fragesatz mit was und der darauf folgende Nebensatz mit das oder daß³⁵) eingeleitet ist, z. B.

21. 228. Was meinen Sie, das ich mir ausgedacht habe?

21. 139. Was wollen Sie, das ich weiter hätte thun sollen?

18. 101. Und was meinst du, das an dir zu bessern ist?

34) Herder stellt eben so: „Ins Innere Afrika weiß man nicht, wie weit sich der Aegyptische Einfluß verbreitet.“

*) Die Worte aus eben dieser Ursache ließen sich zur Noth auch mit sage ich unmittelbar verbinden, allein offenbar weit besser bezieht man sie auf den regierten Satz daß er bleiben müsse. —

**) Luther gebraucht sehr häufig solche Konstruktion in Fragesätzen: z. B. Marc. 10. 36. Was wollt ihr, daß ich euch thue? 10. 51. Was willst du, daß ich dir thun soll? Apostelgef. 9. 6. Was willst du, das ich thun soll? — Ueber die Schwankung zwischen daß und das vgl. Note 35. — Matth. 27. 17. Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? 27. 21. Welchen wollt ihr unter diesen beiden, den ich euch soll losgeben? — Dies letzte Beispiel ist deshalb besonders beachtenswerth, weil hier nicht, wie sonst, das oder daß, sondern das Demonstrativ den folgt. Noch merkwürdiger sind folgende zwei Stellen: Marc. 8. 27. Wer sagen die Leute, daß ich bin? 8. 29. Wer saget ihr, daß ich sei? — Hier findet ganz dieselbe auffallende Trajektion statt, von der wir oben S. 8 bei Lessing sprachen (Leff. 20. 182: wenn Sie nur nicht der sind, der ich nicht will, daß Sie sein sollen. —

35) Daß in den sechs ersten Beispielen bald das bald daß steht, ist jedenfalls unrichtig, da alle 6 Beispiele durchaus und völlig gleich sind. Ich habe oben die Lesart der hier immer zitierten Ausgabe von 1825 beibehalten. Jetzt stelle ich zum Vergleich mit ihr die Lesarten in der Lachmannschen und in

21. 39. Und was wollen Sie, das aus mir werde?

21. 299. Was meinst du, daß der Fall ist?

9. 110. Was meint man, daß ich finde? ***)

und auch in der Art, daß das fragende was, welches Lessing auch schon in Einem und demselben Satze oft und gern von dem dazu gehörigen für ein getrennt ³⁶⁾ hinstellt, hier sogar im Hauptsatze steht, während das zugehörige für ein in den Nebensatz aufgenommen ist ³⁷⁾, z. B. 18. 108. Was kann ich nur sagen, daß in diesem Falle für eine Allegorie ist?

2) sondern auch so, daß der Fragesatz

a) entweder durch ein von einer Präposition regiertes Fragepronomen, z. B.

31. 45. Auf welche (Gemälde) will er denn, daß wir uns berufen sollen?

b) oder durch eine Fragekonjunktion, z. B.

22. 146. Wie wollt ihr, daß ich das verstehe?

20. 93. Und wie meint Lisette, daß man sich rächen kann?

32. 115. Und wie sagt er, daß man diesen Stein nennt?

20. 145. Wo soll ich sagen, daß ich es herbekommen habe? ²⁸⁾

und der folgende Nebensatz durch daß eingeleitet ist.)

der Malbahrnschen Ausgabe (welche beide auch nicht immer hierin mit einander übereinstimmen) zusammen.

Ausgabe von 1825.	Lachmann.	Malbahrn.
21. 228. das	II. 141. das	II. 135. das
21. 239. das	II. 147. das	II. 144. daß
18. 101. das	I. 132. daß	I. 165. daß
21. 39. das	II. 23. das	II. 23. das
21. 299. daß	II. 186. daß	II. 177. daß
9. 110. daß	IX. 235. daß	IX. 219. daß

Ob Lessing selbst geschwankt habe, oder ob die Verschiedenheit der Lesarten von den Sehern herrühre, läßt sich jetzt nicht mehr entscheiden. Aus der Analogie mit vielen andern Fällen solcher Trajektion würde wohl zu schließen sein, daß überall die Konjunktion daß, nicht das Relativ das, stehen müsse, daß also diese regierten Sätze nicht Relativsätze seien. — Lachmann hat (s. Grimm Deutsches Wörterbuch Vorrede S. LV.) in Lessings Werken Verschiedenheiten der Schreibung festgehalten, die vielleicht auch von den Sehern herrührten, und eben so auch v. Malbahrn. — Auch bei Luther schwanken die Lesarten das und daß. Vergl. S. 13. Note **) und S. 12.

***) In allen diesen Fragesätzen ist die Trajektion eben so geboten, wie bei den von Relativkonjunktionen eingeleiteten Relativsätzen. Vergl. oben S. 8 Note **) und unten S. 18.

36) z. B. 2. 48. Was denkst du, wird eine solche Verfassung für Einfluß auf sie selbst haben? 21.

37) 37. Was hätte ich ohne ihre Person für ein Recht darauf? 21. 47. Was ist das wieder für eine Sprache? u. s. w.

38) Lessing liebt diese Trennung sehr. Sie ist nur in Einem Falle nicht möglich, nämlich dann, wenn eine Präposition das was für ein regiert z. B. 21. 152. Mit was für einem Angesicht soll ich wieder vor ihm erscheinen? —

38) Wie oben (und in der Note 37) das was von dem für ein sehr häufig getrennt erscheint, so ist auch die Trennung der Zusammenfügungen wo her, dahin u. s. w. sehr gewöhnlich, z. B. da kann ich nicht für; am allgewöhnlichsten bei zusammengesetzten Verben, z. B. wo bist du her gekommen — da ist er hingegangen. Selbst in zwei Sätzen ist solche Trennung (wie in dem obigen Beispiel) auch noch heute gestattet, z. B. wo meinst du, daß er hingegangen sei?, besonders in der Sprache des gewöhnlichen Lebens. — Luther liebt diese Trennung überaus, nicht bloß da, wo der vom Relativ ab-

Wenn man den Bau der meisten dieser und ähnlicher Beispiele näher betrachtet, besonders der fragefälligen, so findet man, daß sie wenigstens in der gewöhnlichen, nicht kunstreich ausgearbeiteten Sprache sehr häufig auch jetzt noch vorkommen und in ihrer Kürze, Einfachheit und Leichtigkeit sich süglich nicht ohne Steifheit, Gezwungenheit und Weitschweifigkeit vermeiden lassen, z. B.

21. 228. Und was meinen Sie, das ich mir ausgedacht habe?

und 31. 45. Auf welche (Gemälde) will er denn, daß wir uns berufen sollen?

flingt doch in der That leichter und fließender, kürzer und einfacher, als:

Und wovon meinen Sie, daß ich es mir ausgedacht habe?

und: Von welchen will er denn, daß wir uns auf sie berufen sollen?

Und bei wie, wo ic. ist gar keine Umänderung möglich.

Mit solcher Trajektion im Hauptsätze, in welchem die in §. 9 genannten Verba der regierenden Sätze glauben, (meinen, sich einbilden, empfinden), sagen (behaupten, sich rühmen), wollen (verlangen), wissen, u. s. w. sich eben so häufig finden, als in der Relativtrajektion, von der wir bis §. 11 gesprochen, steht nun diese Relativtrajektion in genauestem Zusammenhange. Man braucht nur die Hauptsätze zu relativischen Nebensätzen zu degradiren, und die Sache ist fertig. Hierbei tritt die Nothwendigkeit der Voranstellung des Relativs eben so hervor, als bei den Fragesätzen die Voranstellung des Frageworts.

Also verändern wir zum Beweise dessen obige Beispiele auf folgende Weise:

2. 392. Es ist Catull, welchen Juvenal rühmt, daß er es — wie der Biber gemacht.

21. 228. Ich weiß sehr wohl, was du meinst, das ich mir ausgedacht habe.

21. 239. Sage mir, was du willst, das ich weiter hätte thun sollen.

31. 45. Ich habe schon die Gründe berührt, auf welche er will, daß wir uns berufen.

8. 199. Dies sind die veralteten Wörter, auf die wir geglaubt, daß wir unser Augenmerk richten müssen.

22. 146. Zeiget mir, wie ihr wollt, daß ich das verstehe.

20. 145. Ich frage dich, wo ich sagen soll, daß er es herbekommen hat.

§. 14.

R e s u l t a t.

Schon oben §. 7. sagte ich, daß diese Relativtrajektion jetzt gewiß nicht so weit auszu dehnen sei, als es bei Lessing geschehen, daß sie jedoch in vielen Fällen Nachahmung verdiene, und daß sie (s. besonders §. 12 und 13) nicht bloß bei Luther und andern Klassikern, sondern auch sonst häufig vorkomme. Weder Lessing noch sonst irgend jemand kann sie aus fremder Erde zu uns herübergebracht haben; sie wurzelt vielmehr auch auf Deutschem Boden. Für diese Entstehungsart sprechen schon die Ausführungen des vorigen Paragraphs und, wenn wir noch tiefer auf den Grund gehen, die Andeutungen in §. 7, ebenso aber auch

geschnittene Theil sich leicht mit dem Verbum verbinden kann, z. B. Offenbar. Joh. 17. 9. da Weisheit zugehöret. 5. Mos. 30. 3. da dich der Herr hinstoßen hat —, sondern auch da, wo diese Verbindung durchaus unmöglich ist, z. B. Marc. 10. 38. mit der Taufe, da ich mit getauft werde. Ebenso 10. 39. Ferner 2. Petr. 2. 12. da sie nichts von wissen. 2. 18. da nichts hinter ist. Judä 10. da sie nichts von wissen. Off. Joh. 18. 14. da deine Seele Lust an hatte. Gal. 2. 6. da liegt mir nichts an. Sir. 3. 9. da die Welt nach trachtet. u. s. w.

und vielleicht noch mehr die Struktur des Akkusativs mit dem Infinitiv, von welcher wir im dritten Abschnitt sprechen werden. Um so weniger also brauchen wir uns dieser Trajektion ganz zu entschlagen, und jeder Deutsche fühlt wohl deutlich heraus, was für eine Faßlichkeit, Abwechslung, Konzentrierung und Frische sie in den Strom der Rede bringen kann, während jene Umschreibungen mit von, zumal in häufiger Wiederholung, doch in der That nicht bloß überaus einförmig und minder schnell faßlich sind, sondern auch oft einen ledernen und hülzernen Klang haben und mehr zerspalten und zersplittern, als verbinden und einen.

Dritter Abschnitt.

Der Akkusativ mit dem Infinitiv.

§. 15.

W e s e n.

Ueber die Konstruktion des Akkusativs mit dem Infinitiv sagt Grimm (Gr. IV. S. 113. 2c.): „Ueberall, wo ein im Satz ausgedrückter Akkusativ nicht zum herrschenden Verbo, sondern zu dem abhängigen Infinitiv vergestalt gehört, daß er bei Auffassung des Ganzen in zwei Sätze den Nominativ des zweiten, abhängigen Satzes gebildet haben würde, ist die Konstruktion des Akkusativs mit dem Infinitiv vorhanden,“ und bemerkt, daß diese Struktur im Gothischen und Althochdeutschen keineswegs selten, dagegen sehr selten im Mittelhochdeutschen, und zwar ohne Hinzufügung des zu, vorkomme, ferner, daß sich noch im 16. und 17. Jahrhundert Spuren, mehr in bestimmter Redensart vorfinden (Luther 2. Petr. 1. 13: ich achte es billig sein *), Ditz: ach! ich es das beste sein), und daß man dann das zu dem Infinitiv vorgeschoben habe (im Kanzleistil und in Romanen von 1680 bis 1730: ich befand wahr zu sein, ich habe dies geschehn zu sein mir erzählen lassen, da ich mich zu liegen vermerkte)³⁹⁾.

An einer andern Stelle (IV. 887) sagt er, daß der Akkusativ mit dem Infinitiv (gleich dem absoluten Partizip) zwischen einfachem und mehrfachem Satze „vermittele.“

*) Die in §. 16 und §. 17. aus Lessing angeführten Beispiele sehen sämtlich noch das zu vor den Infinitiv. Die von Grimm aus Luthers Uebersetzung zitierte Stelle enthält nur in mehreren neuesten Ausgaben das zu. — Spener fügt auch das zu in solchen Akkusativen mit Infinitiven hinzu, z. B. („Theologische Bedenten“): „und sie (Luthers Schriften) ohne Fehl glauben zu sein.“ —

39) Die bekannten Akkusative und Infinitive bei den Verben sehen, hören, fühlen, machen, heißen, lehren und lassen (ich sehe ihn gehn, ich mache ihn stuhn), welche nur da vorkommen, wo diese Verba in ihrer eigentlichen Bedeutung stehn (also nicht: sehen = einsehen, hören = erfahren 2c.), hängen mit der oben genannten Struktur nur sehr lose oder gar nicht zusammen. — Luther macht auch hier Ausnahmen, z. B. 3. Joh. 4. „Ich habe keine größere Freude, denn die, daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit wandeln,“ oder man muß diese Konstruktion für einen wirklichen Akkusativ mit dem Infinitiv (und zwar gleichfalls ohne zu) halten.

Daß diese Struktur jetzt zu vermeiden sei, ist ohne Zweifel klar. Aber auffallend bleibt es, daß einige Klassiker auch noch des 18. Jahrhunderts, vor allen Lessing, sie nicht ver-
schmäht haben. Daß derselbe sie nicht aus dem Kanzleistil des 17. oder 18. Jahrhunderts
heraufgeholt habe, sondern eher den früheren Deutschen Klassikern nachgefolgt und hiezu in
dem Streben nach Kürze und Einigung ganz besonders bewogen sei, leuchtet ein.

Es sind also wohl die Fälle, in denen Lessing sich des Akkusativs mit dem Infinitiv
bedient, einer genaueren Beachtung und Betrachtung werth. In der Poesie sind mir nur
2 Stellen (Philotas 21. 155. und Nathan 22. 137.) aufgestoßen, desto mehr in der Prosa.

s. 16.

Die regierenden Verba.

Die Verba, welche solchen Akkusativ mit dem Infinitiv, der dann stets das zu vor sich
hat, regieren, sind besonders folgende:

1) Am häufigsten glauben, z. B.

25. 318. Dieser Aeschinus, den er ein so lüderliches Leben zu führen glaubt, ist noch immer
sein Sohn.

7. 178. Ich habe diese besondre Erlaubniß in der allgemeinen mit eingeschlossen zu
sein geglaubt.

2. 305. Die Probe —, welche Pope die Gemälde des Homerischen Schildes bestehen zu kön-
nen geglaubt.

5. 153. Ist es möglich, daß ein vernünftiger Mensch mit einem Text, welchen er von dir einge-
geben zu sein glaubt, so umgehen kann!

2. 350. Dies streitet zwar mit einer Anmerkung des Kunstrichters, nach welcher er nur die aller-
dunkelsten Sinne, den Geschmack, den Geruch und das Gefühl, dem Ekel ausgesetzt
zu sein glaubt.

11. 24. Ob nun schon der Lehrmeister unsers Thomson seinen Schüler kaum mit einem sehr
geringen Verstande begabt zu sein glaubt, so konnte —.

28. 398. — eher, als Du den Deinen (Brief) bei mir angelangt zu sein glauben konntest.

25. 33. In diesem Falle war er wirklich ein Verräther, der sich alles gefallen ließ, bis er den
rechten Zeitpunkt gekommen zu sein glaubte.

32. 20. und ich kann weiter nichts als es bedauern, daß ich seinen Angaben, die ich nach dem
eigenen Augenscheine erteilt zu sein glauben dürfte, so sorglos gefolgt bin.

Lessing gebraucht beim Verbum glauben sogar einmal da den Akkusativ mit dem Infinitiv,
wo der Infinitiv allein stehn könnte, weil er sich das Subjekt des regierenden Verbums auch
als sein Subjekt ergänzen kann.

25. 341. aber auch die geringfügigste (Beschäftigung habe ich) nicht von der Hand gewiesen, zu
der ich mich aus einer Art von Prädilektion erlesen zu sein glauben konnte. (= zu der
ich — erlesen zu sein glauben konnte).

Wir werden auf diese merkwürdige Struktur noch späterhin zurückkommen.

2) Eben so meinen, z. B.

3. 101. — der Schwierigkeit —, der er meine (Muthmaßung) ausgesetzt zu sein meint.

3) und vermeinen, z. B.

6. 13. — in Zuversicht auf ihre gute Sache, die Sie auch von mir angegriffen zu sein
vermeinten.

4) ferner in Verdacht haben, z. B.

28. 223. Vielleicht wirst du auch diese Gesinnung ein wenig misanthropisch finden, welches Du
mich in Ansehung der Religion zu sein in Verdacht hast.

5) Das Verbum urtheilen, 3. B.

8. 3. Die Gelehrten — schickten — zum Vorschmack einen Band alter Fabeln voraus, die sie ungefähr aus den nämlichen Jahren zu sein urtheilten.

24. 257. Aber da er diese Charaktere nicht von Anfang ändern konnte, ohne sich eine Menge Theaterspiele zu verderben, die er so vollkommen nach dem Geschmack seines Parterres zu sein urtheilt, so blieb ihm — .

auch mit zwei koordinirten Infinitiven, 3. B.

2. 128. Auch das ist unstreitig, daß eben hierin, wo ein Halbkenner den Künstler unter der Natur geblieben zu sein, das wahre Pathetische des Schmerzes nicht erreicht zu haben urtheilen dürfte, daß, sage ich, eben hierin — .

6) Das Verbum vorgeben, 3. B.

(Vorrede zu den Wolfenbüttelschen Fragmenten, 1784, Seite 5): Folglich ist die ganze Religion falsch, die man auf die Auferstehung gegründet zu sein vorgiebt.

7) Das Verbum verlangen, 3. B.

24. 353. Den Meister, der im Grunde ebenso regelmäßig ist, als sie ihn zu sein verlangen.

8) Das Verbum fühlen, 3. B.

4. 156. Ich bin derjenige, der sich bestimmt zu sein fühlt, seine Einheit zu retten.

32. 142. und daraus schließe ich, daß er sich aus der kleinen Zahl der gültigen zu sein fühlen muß.

25. 165. Aus dieser Gleichheit entstehe die Furcht, daß unser Schicksal gar leicht dem seinigen eben so ähnlich werden könne, als wir ihm zu sein uns selbst fühlen.

Ueber diese Konstruktion bei fühlen spreche ich noch im folgenden §.

9) Die Verba wissen und zeigen. Vgl. §. 17.

§. 17.

Ellipsen beim Akkusativ mit dem Infinitiv.

Während in den Beispielen des vorigen Paragraphs die Konstruktion des Akkus. mit dem Infin. ganz unzweifelhaft und vollständig ausgeprägt ist, kommen bei Lessing noch andre Fälle vor, bei denen sich diese Konstruktion zu verstecken scheinen könnte, doch aber die Analogie und sonstige Gründe gleichfalls für die Existenz derselben nur zu deutlich sprechen.

Wir haben es auch hier zunächst mit dem regierenden Verbum glauben zu thun.

1) 21. 155. Vielleicht wäre ich der, den du mich glaubst.

2) 22. 137. So glaube jeder sicher seinen Ring den echten.

3) 25. 261. und wir nicht (das) möglich glauben, was nie geschehn.

Bei Personen ist die Konstruktion des Verbums glauben der doppelte Akkusativ, der des Objekts verbunden mit dem des Prädikats für dasselbe. Man kann nie bloß Einen Akkusativ der Person setzen, also nicht sagen: er glaubt dich, du glaubst ihn, sondern man muß noch einen Prädikatsakkusativ zum Objektsakkusativ hinzufügen: er glaubt dich dem Ziele nahe, du glaubst ihn sicher, oder mit ausgelassenem Partizip, 3. B. er glaubt dich auf dem Gipfel des Glücks (seiend), u. s. w.

Wenn Adelung und Campe in ihren Wörterbüchern (II. 703 und II. 390) meinen, das Verbum glauben werde nur reziprok gebraucht („er glaubt sich sicher,“ „du glaubst dich gefangen“): so ist das ein Irrthum. Man kann eben so gut sagen: „er glaubt dich sicher,“ „du glaubst ihn gefangen.“ Sie hätten auch das nicht übersehen sollen, daß der Prädikatsakkusativ

in allen Fällen immer nur ein Objektiv oder Partizip, und zwar im Neuhochdeutschen immer undekliniert und ohne Artikel, niemals ein Substantiv sein könne; also nicht: er glaubt sich den Herrn über Leben und Tod, er glaubt ihn den Gefangenen, wir glauben ihn den dem Ziele Nahen. Wenn beide Lexikographen aber das Beispiel aus Cronegk anführen: „daß Mops sich einen Dichter glaubt,“ so hätten sie wenigstens die Seltenheit und Unregelmäßigkeit solcher Struktur hervorheben sollen.

Aber auch bei Sachen kann zwar der von glauben regierte Objektsakkusativ allein stehn, z. B. ihr glaubt die Thatsache, oder einen undeklinierten Prädikatsakkusativ bei sich führen, z. B. ich glaube die Zeit nahe, er glaubt das Werk vollbracht, du glaubst das Buch im Schranke (seiend). Doch darf dann das Prädikat nicht dekliniert werden, also nicht: ich glaube die Zeit die nahe, er glaubt das Werk das vollbrachte, du glaubst das Buch das im Schranke (seiende). —

Kurz, ich zähle, so wie das Beispiel aus Cronegk, so auch die obigen 3 Beispiele aus Lessing zu einer Art der Struktur des Akkus. mit dem Infinitiv, zu einer Art, welche durch Auslassung des Infinitivs mit zu verkürzt worden. Also:

daß Mops sich einen Dichter (zu sein) glaubt,
den du mich (zu sein) glaubst,
so glaube jeder seinen Ring den echten (zu sein),
und wir nicht (das) möglich (zu sein) glauben, was nie geschehen.

Zu dieser Auffassung veranlaßt mich die Analogie der im vorigen S. angeführten Beispiele und namentlich der Stelle mit dem Verbum glauben 25. 341., wo Lessing statt der gewöhnlichen Struktur

zu der ich erlesen zu sein glaube,
den Akkusativ mit dem Infinitiv gewählt hat,
zu der ich mich erlesen zu sein glaube,
und der 3 Stellen mit dem Verbum fühlen:

4. 156. — der sich bestimmt zu sein fühlt,
32. 142. daß er sich aus der Zahl der gültigen zu sein fühlen muß,
25. 165. — als wir ihm zu sein uns selbst fühlen.

Für gewöhnlich setzt man, wie bei glauben, so auch bei fühlen den doppelten Akkusativ, und zwar den Prädikatsakkus. gleichfalls immer undekliniert, z. B. er fühlt sich glücklich, ich fühle mich getroffen, jedoch ohne Infinitiv. In diesen Stellen ist aber der vollständige Akk. mit dem Inf. gebraucht, so daß das sich und das uns selbst als Subjektsakkusative zu den Infinitiven „zu sein“ anzusehen sind. —

Ich will zwar nicht mit aller Bestimmtheit behaupten, daß jene Beispiele mit glauben und diese Beispiele mit fühlen durchaus den Akkus. mit dem Infinitiv, und zwar jene in verkürzter, elliptischer, und diese in vollständiger Form, mit sich tragen. Allein ehe ich mit der vagen, nichts sagenden und unerwiesenen Erklärung einer ungewöhnlichen Konstruktion bei diesen Strukturen 40) mich soll vertrusten und abspesen lassen, lieber nehme ich einen be-

40) N. Rodnagel (in seiner Erläuterung der Lessingschen Dramen) sagt kurzweg, den du mich glaubst sei so viel als: für den du mich hältst, „eine unserm Dichter eigne Verbindung, vgl. Na-

stimmteren und festeren Standpunkt ein, knüpfe diese Konstruktionen, wenn es auch gewagt scheinen sollte, an die Struktur des Aff. mit dem Inf. und stehe nicht an, noch eine andre Ellipse oder Verkürzung der Struktur des Aff. mit dem Inf. in folgenden 2 Beispielen zu suchen:

22. 151. Ein solch — Geheimniß —, das wir zu haben Oft selbst nicht wissen.

2. 316. Die Kenntnisse, welche der Dichter von der körperlichen Schönheit zu haben zeigt.

Da weder wissen noch zeigen eine solche Konstruktion in solchem Zusammenhange sonst hat, so halte ich diese Konstruktion für eine andre Art der abgekürzten Struktur des Aff. mit dem Inf., als die eben besprochne, nämlich: fehlt bei den Beispielen mit glauben der Infinitiv, so fehlt hier der Subjektsakkusativ bei den Infinitiven wissen und zeigen. Und ich sehe keinen Grund, warum diese Ellipse gleich der obigen, ohne aus den alten Sprachen entlehrt zu sein, nicht auch im Deutschen möglich und annehmbar erscheinen sollte.

S. 18.

Die Satz sätze.

Im Hauptsatz findet diese Struktur am seltensten statt (z. B. 7. 178. — 22. 137. — 24. 284.), dagegen am häufigsten in Nebensätzen des 1. Grades, in denen sehr häufig das einleitende Relativpronomen der Subjektsakkusativ des Infinitivs ist (z. B. 25. 318. 21. 155. 6. 13. 8. 3. 32. 20. 22. 151. 2. 316.), doch öfters auch ein anderes Wort als solch ein Akkusativ steht (z. B. 2. 350. 11. 24. 3. 101. 25. 33. 341. 28. 223.). Daß jedoch auch Nebensätze des 2. Grades diese Struktur in sich enthalten, beweisen die Stellen 5. 153. 22. 151. 2. 305. 28. 398. 2. 128. 24. 353. 32. 20., von denen die zwei ersten wiederum das einleitende Relativpronomen als den Subjektsakkusativ beim Infinitiv darbieten. Eine Stelle hat diesen Akkusativ mit dem Infinitiv sogar in dem Nebensatz des 3. Grades, der abermals das Relativpronomen zum Subjektsakkusativ macht,

nämlich 24. 257: $\frac{a}{\alpha} : A$

$\frac{a}{\alpha} =$ die er so vollkommen zu sein urtheilt,

wenn man anders das von ohne eingeleitete Gefüge (ohne sich eine Menge Theater-spiele zu verderben) für einen wirklichen Satz gelten lassen und als einen sogenannten „uneigentlichen“ Nebensatz bezeichnen will. — Ueberhaupt spielen die Relativsätze, mögen sie von Relativpronominibus oder hie und da auch von Relativkonjunktionen eingeleitet sein, hier eine große Rolle. Die allermeisten der obigen Stellen bieten Relativsätze dar. (vgl. S. 19).

Mit Bezug auf die Stellung der Sätze ist zu bemerken, daß unsre Struktur nur selten in der Vorderperiode (11. 24. — 24. 257. — 22. 151.), dagegen meistens (in allen übrigen Beispielen) in den an den Hauptsatz angefügten oder in ihn eingeschalteten Nebensätzen sich findet.

than 3. 6.“ (Das Zitat ist unrichtig, es soll heißen 3. 7; offenbar ist die obige Stelle 22. 137. gemeint). Was heißt das: eine unserm Dichter eigne Verbindung? Bloß unserm Dichter? Und worin besteht die Eigenheit der Verbindung? —

Auf den sonstigen Bau der Perioden, der, wie bei Lessing in der Regel, so auch in diesen Beispielen nicht verwickelt ist, kann es hiebei nicht ankommen. Nur zwei größere Perioden zitiren wir hier noch, nämlich

$$2. 305. - a: \begin{array}{c} A \\ \overbrace{b, c(\alpha)c} \\ \beta, \gamma \end{array}$$

wo γ , und

$$24. 353. - \begin{array}{c} a \\ \alpha \end{array}, b: \begin{array}{c} A, B \\ \overbrace{c} \\ \beta, \gamma \\ \overbrace{a} \\ \alpha \end{array}$$

wo β den Akkus. mit dem Infinitiv enthält.

Ob die Infinitive in der Gegenwart oder Vergangenheit stehen, und ob sie im letzteren Falle durch haben oder sein umschrieben sind, ist ganz gleichgültig. Ueber ihre so wie auch der Subjektsakkusative Auslassung spricht schon der §. 17.

§. 19.

Entstehung und Zusammenhang.

Diejenigen Fälle, in denen ein Relativsatz den Akk. mit dem Infinitiv in sich trägt, verdienen hier deshalb noch eine ganz besondere Beachtung, weil sie in einer sehr innigen Verbindung mit der im vorigen Abschnitt behandelten Relativ-Trajektion stehen und als ein Beweis für die Entstehungsart dieser Trajektion gelten können, wie schon oben §. 13 angedeutet worden. Es läßt sich nämlich in solchen Fällen meistens die im Relativsatz stehende Struktur des Akk. mit dem Infinitiv in einen dem Relativsatz untergeordneten, größtentheils von der Konjunktion daß eingeleiteten Nebensatz auflösen. Und sobald diese Auflösung geschieht, so ist die völlig unveränderte Form des Relativs und somit die im zweiten Abschnitt besprochne Relativ-Trajektion so einfach und naturgemäß, daß man sich in der That wundern muß, wie der Deutsche zu einer so breiten, ledernen, schwerer faßlichen und langweiligen Umschreibung durch die Präposition von (§. 6) hat kommen können. Ob das Pedanterie oder wie sonst zu nennen, will ich nicht entscheiden. Aber man betrachte nur die in solche Nebensatzform umgegoßnen Akkusative mit den Infinitiven bei den obigen Beispielen derselben, und ich glaube, man wird die Natürlichkeit und Einfachheit der Relativ-Trajektion nicht mehr bezweifeln können.

Wir wollen zum Beweise dessen einige von den hieher gehörigen Fällen der obigen Beispiele des Akkus. mit dem Infinitiv (§. 16) hier wiederholen und ihre oben bezeichnete Umwandlung in die Relativtrajektion nebst der jetzt meistens nur noch üblichen Umschreibung durch von hinzufügen.

Es mögen zuerst drei Beispiele aufgestellt werden, in denen das einleitende Relativpronomen der zum Infinitiv zugehörige Subjektsakkusativ (§. 18) ist, sodann gleich dahinter zwei Beispiele, in denen das nicht der Fall (§. 16) ist.

A. Affusativ mit d. Infinitiv.	B. Relativtrajektion.	C. Umschreibung durch von.
1) 25. 318. Dieser Meschius, den er ein so überliches Leben zu führen glaubt, ist noch immer sein Sohn.	Dieser M., den er glaubt, daß er ein so überliches Leben führe, ist noch immer sein Sohn.	Dieser M., von dem er glaubt, daß er u. s. w.
2) 8. 3. Die Gelehrten — schickten — zum Vorſchmack einen Band alter Fabeln voraus, die sie ungefähr aus den nämlichen Jahren zu sein urtheilten.	Die Gelehrten schickten zum Vorſchmack einen Band Fabeln voraus, die sie urtheilten, daß sie ungefähr aus den nämlichen Jahren seien.	Die Gelehrten schickten Fabeln voraus, von denen sie urtheilten, daß sie zc.
3) Vorrede zu den Fragmenten S. 5. Folglich ist die Religion falsch, die man auf die Auferstehung gegründet zu sein vorgiebt.	Folglich ist die Religion falsch, die man vorgiebt, daß sie auf die Auferstehung gegründet sei.	Folglich ist die Religion falsch, von der man vorgiebt, daß sie zc.
4) 2. 128. Auch das ist unſtreitig, daß eben hierin, wo ein Halbkennner den Künstler unter der Natur geblieben zu sein, das wahre Pathetische des Schmerzes nicht erreicht zu haben urtheilen dürfte, daß, sage ich, eben hierin zc.	Auch das ist unſtreitig, daß eben hierin, wo ein Halbkennner urtheilen dürfte, daß der Künstler unter der Natur geblieben sei, das wahre Pathetische des Schmerzes nicht erreicht habe, daß, sage ich, eben hierin zc.	
5) 24. 353. Der Meister, der im Grunde eben so regelmäßig ist, als sie ihn zu sein verlangen zc.	Der Meister, der im Grunde eben so regelmäßig ist, als sie verlangen, daß er sei, zc.	

Aus den beiden letzten Beispielen ersieht man, daß in den Fällen, wo das Relativ nicht der zum Infinitiv gehörige Subjektsaffusativ ist, sondern dieser durch ein anderes Wort dargestellt wird, die Umschreibung mit von oder einer andern Präposition nicht einmal möglich, also die Relativtrajektion nothwendig ist. (vgl. oben S. 8 Note *) u. S. 13 Note **).

Wir erkennen die innige Verwandtschaft zwischen dem Affusativ mit dem Infinitiv und der Relativtrajektion aus diesen Veränderungen eben so klar, als aus derjenigen Umwandlung, welche wir umgekehrt mit gewissen Relativtrajektionen anstellen können.

Ich wähle drei Beispiele aus S. 8.

A. Trajektion.

- 1) 31. 57. — es hat sich das Gegentheil von dem zugetragen, was Herr Klopſ meint, das mit den andern Aegyptischen Steinen geſchehen.
- 2) 8. 14. — in der Vollkommenheit, zu welcher der Hr. Heineke will, daß die Formenschnelderei ſogleich übergegangen.
- 3) 27. 383. — einen Kenner ſammengeschrieben, wie ich geglaubt, daß er wohl könne geſeſen ſein.

B. Affusativ mit dem Infinitiv.

- es hat sich das Gegentheil von dem zugetragen, was Herr Klopſ mit den Aegyptischen Steinen geſchehen zu ſein meint.
- in der Vollkommenheit, zu welcher Hr. Heineke die Formenschnelderei ſogleich übergegangen zu ſein will.
- einen Kenner ſammengeschrieben, wie ich ihn wohl geſeſen zu ſein geglaubt.

Endlich füge ich noch zwei der in S. 6 angeführten Beispiele, in welchen Lessing nicht die Relativtrajektion, sondern die Umschreibung mit von gewählt hat, mit ihren Umwandlungen in die Relativtrajektion und in die Konſtruktion des Affusativs mit dem Infinitiv hinzu.

A. Umschreibung mit von.	B. Relativ-Trajektion.	C. Akkusat. mit dem Infinit.
1) S. 11. — kein einziges (Buch), von dem man nur mit Wahrscheinlichkeit behaupten kann, daß es außer Mainz gedruckt wäre.	— kein einziges, welches man nur mit Wahrscheinlichkeit behaupten kann, daß es ic.	— kein einziges, welches man außer Mainz gedruckt zu sein nur mit Wahrscheinlichkeit behaupten kann.
2) IS. 187. — Erklärung, von der ich glaube, daß sie auf alle gute Fabeln passen wird.	— Erklärung, die ich glaube, daß sie — wird.	— Erklärung, die ich auf alle guten Fabeln zu passen glaube.

s. 20.

Schlusß.

Man wird wohl zugestehen, daß die obigen Umwandlungen beider Strukturen, nämlich der Relativtrajektion und des Akkusativs mit dem Infinitiv, sich von den Relativtrajektionen des S. 8 und von den Akkusativen mit den Infinitiven des S. 16 in nichts Bedeutendem unterscheiden. Nur die Frage bliebe noch zu beantworten: ob die Relativtrajektion aus dem Akkusativ mit dem Infinitiv, oder umgekehrt, ob dieser aus jener entstanden sei. Das Erstere ist wohl weit wahrscheinlicher, weil die Akkusative mit den Infinitiven ihren Ursprung schon im Gothischen und Althochdeutschen finden, während der Gebrauch der Relativtrajektion nicht sehr viel weiter über Luther hinausgeht. Auch läßt es sich weit leichter denken, daß die ursprüngliche Einfachheit Eines den Akkusativ mit dem Infinitiv in sich tragenden Satzes späterhin in zwei Sätze, von denen der erstere (der superordinirte) die Relativität des zweiten (des subordinirten) in sich attrahirt hat, zerlegt und erweitert worden sei, als daß solche zwei Sätze mit der Relativtrajektion späterhin in Einen den Akkusativ mit dem Infinitiv in sich bergenden Satz zusammengezogen und eingeengt worden wären. Die Einfachheit existirt in der Sprache immer früher als die Mehrfachheit und die Verwickelung, und so kann auch hier die Struktur des Akkusativs mit dem Infinitiv als „Vermittlerin zwischen dem einfachen und mehrfachen Satze“ (s. S. 15) mit Recht angesehen werden.

<p>A. Umförmung mit dem 1) S. 11. — kein einziges (Buch), von dem nur mit Be- schränktheit behauptet kann, daß es außer einem gewicht nicht 2) S. 127. — Verklärung von der ich glaube, daß sie auf alle gute Seiten passen wird.</p>	<p>B. Relativ-Exposition. kein einziges, welches man mit mit Beschränktheit behaupten kann, daß es so — Erklärung, die ich glaube, daß sie — nicht</p>	<p>C. Relativ mit dem Subjekt. kein einziges, welches man an- der Hand gebracht zu sein nur mit Beschränktheit be- haupten kann. — Erklärung, die ich auf alle gu- ten Seiten zu passen glaube.</p>
--	---	---

§ 20.
 Relativ

Man wird wohl zugeben, daß die obigen Zusammenhänge dieser Strukturen, nämlich der Relativsätze und der Relativsätze mit dem Subjekt, die von den Relativsätzen des §. 8 und von den Relativsätzen mit dem Subjekt des §. 12 in nichts Besonderem unterscheiden. Nur die Frage bleibt noch zu beantworten: ob die Relativsätze aus dem Relativ mit dem Subjekt, oder umgekehrt, ob dieser aus jenem entstanden sei. Das letztere ist wohl weit wahrscheinlicher, weil die Relativsätze mit dem Subjekt ihrer Stellung im Verhältnis zum Relativsatz mit dem Subjekt ihrer Stellung nicht sehr verschieden sind. Die Relativsätze mit dem Subjekt sind in der That in der That viel weiter über die Relativsätze mit dem Subjekt in sich genommen. Die Relativsätze sind (wie oben bemerkt) der erste (der Subjektive) der Relativsätze des zweiten (des Subjektiven) in sich betrachtet, der, jedoch aus erweitert werden sei, als daß solche zwei Sätze mit der Relativsätze in einem von Relativsätzen mit dem Subjekt in sich bezeugen. Das Zusammenhänge und eingetragene werden können. Die Relativsätze existieren in der That immer früher als die Relativsätze und die Verhältnisse, aus denen auch hier die Struktur der Relativsätze mit dem Subjekt als „Zerwickelungen“ entstehen aus verschiedenen Sätzen (§. 2. 12) mit Recht angeführt werden.

Uebersichten

zur Chronik des Königl. Gymnasiums zu Marienwerder.

Fortsetzung.

Von 1851 bis 1862.

Vorwort.

Bei Gelegenheit der Einweihung des hiesigen neuen Gymnasialgebäudes im Mai 1838 lud ich durch ein Programm ein, dem ich die Abhandlung „Geschichtliche Nachrichten über das Königl. Gymnasium zu Marienwerder“ beifügte. Diese Nachrichten setzte ich im Michaelis-Programm 1851 bis zum Jahre 1851 fort, mit dem Vorsatz, von Zeit zu Zeit ähnliche Fortsetzungen in den Programmen folgen zu lassen. Und so biete ich jetzt eine Fortsetzung dar, welche den Zeitraum von 1851 bis Michael 1862 umfaßt, und zwar in derselben Weise und nach denselben Rubriken, wie die genannten Uebersichten vom Jahre 1851.

Lehrerkollegium. *)

(Vgl. Programm 1851, S. 22–23.)

A. Neu eingetreten oder heraufgerückt.

a. Ordentliche Lehrer:

- 1) Von 1853 bis 1857 Raymann als vierter Oberlehrer (früher 2. ordentl. Lehrer),
- 2) Von 1853 ab als 1. ordentlicher Lehrer und seit 1858 als 4. Oberlehrer Dr. Zeyß,
- 3) Seit 1858 Reddig als 1. ordentlicher Lehrer (früher 3. ordentlicher Lehrer),
- 4) Seit 1853 Henske als 3. und seit 1858 als 2. ordentl. Lehrer,
- 5) 1858 bis 1860 Dr. Breiter als 3. ordentl. Lehrer.
- 6) Seit 1860 Graeser als 3. " " (am hies. Gymnasium seit 1833),
- 7) Seit 1858 als Schulamts-Kandidat u. als Hülfslehrer, seit 1860 als 4. ord. Lehrer Dr. Künzer,
- 8) Von Mich. 1860 bis Mai 1862 Dr. Volkmann als 5. ordentl. Lehrer.

b. Remunerirte Hülfslehrer:

α. Wissenschaftliche:

- 1) Dr. Flemming bis 1857. — 2) 1854 Dr. Oldenberg. — 3) 1855 bis 1858 Kandidat Schröder. — 4) 1857 bis 1859 Kandidat Rothe. — 5) 1858 Dr. Künzer. — 6) 1859 bis 1861 Dr. Wulckow. — 7) Seit Mich. 1861 Kandidat Wiederhold. — 8) Seit Mai 1862 Kandidat Rothe. — 9) 1853 Prediger Hinz, Stellvertreter für den Oberlehrer Baarts. — 10) Konsistorial-Rath Liedke und Prediger Reinicke übernahmen im Sommer 1856, Letzterer auch noch 1857, den Religionsunterricht stellvertretend für den G. L. Henske.

β. Technische:

- 1) Von 1844 bis 1854 Ehrlich Gesanglehrer. — 2) Seit 1854 Kantor Eder Gesanglehrer. — 3) Von 1850 bis 1855 Rehberg Zeichen- und Schreiblehrer. — 4) Seit 1855 Berendt Zeichen- und Schreiblehrer.

c. Wissenschaftliche Hülfslehrer ohne Remuneration:

- 1) bis 1852 Fabricius. — 2) bis 1853 Dr. Kossinna.

d. Das Probejahr abhaltende Kandidaten des höhern Schulamts:

- 1) 1855 Dr. Sackstein. — 2) 1858 Dr. Künzer.

B. Ausgetreten aus dem Lehrerkollegium:

a. In anderweitige Verhältnisse:

- 1) Hülfslehrer Dr. Flemming geht 1852 ans Friedrichskollegium zu Königsberg, kehrt 1854 wieder hieher zurück und wird 1857 an das Elsther Gymnasium versetzt. — 2) Fabricius,

*) 1) Chef des Königl. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten:

- | | |
|-------------------|----------------------------|
| von 1851 bis 1858 | Staats-Minister v. Haumer, |
| von 1858 bis 1862 | Dr. v. Bethmann-Hollweg, |
| seit März 1862 | Dr. v. Mühler. |

2) Das Königl. Provinzial-Schulkollegium zu Königsberg:

- a. Chef, seit 1850 Ober-Präsident, Wirklicher Geheim-Rath Dr. Eichmann.
- b. Königl. Kommissarien: 1848 bis 1856 Prov.-Schulrath Dr. Giesebrecht.
Seit 1857 Dr. Schrader.

c. Außerdem haben als Kommissarien bei den Abiturienten-Prüfungen fungirt:

- 1851, 1853 und 1855 Reg.- und Schulrath Dr. Grolp,
- 1856 Provinz.-Schulrath Dr. Dillenburger.

d. General-Superintendent und Oberhofprediger bis 1860 Dr. Sartorius, seit 1861 Dr. Roll.

1852 ans Gymnasium zu Tilsit versetzt. — 3) Dr. Kossinna, 1853 eben dahin versetzt. — 4) Gesanglehrer Ehrlich giebt 1854 sein Amt auf und zieht nach Danzig. — 5) Dr. Jackstein scheidet 1855 aus. — 6) Dr. Oldenberg geht 1855 zur hies. Friedrichsschule über. — 7) Zeichen- und Schreiblehrer Rehberg wird 1855 ans Gymnasium zu Tilsit versetzt. — 8) Kandidat Schröder wird 1858 Präsentor in Walterkehmen bei Gumbinnen. — 9) Kandidat Rothe wird 1859 Dom-Kandidat in Berlin. — 10) Gymnasial-Lehrer Dr. Breiter wird Michael 1860 Direktor des Gymnasiums in Marienburg. — 11) Dr. Wulkow wird 1861 Lehrer an der St. Petrischule in Danzig. — 12) G. L. Dr. Volkmann wird im Mai 1862 an das Königl. Gymnasium zu Rastenburg versetzt.

b. Pensionirt:

1853 der 1. ordentliche Lehrer Ottermann.

c. Gestorben:

1) 1852 Oberlehrer Baarts. — 2) 1857 Oberlehrer Raymann.

C. Ehrenbezeichnungen etc.

1. Dem Direktor Dr. Lehmann ist 1852 von dem Großherzoge von Sachsen-Weimar-Eisenach die goldene Civilverdienstmedaille am landesfarbigen Bande verliehen worden.

2. Der Prorektor und 1. Oberlehrer Dr. Güßlaff und der Konrektor und 2. Oberlehrer Dr. Schröder erhielten 1855 das Prädikat eines Königl. Professors.

D. Das jetzige Lehrpersonal des Gymnasiums ist folgendes:*)

1) Direktor Professor Dr. Lehmann.

2) Prorektor und 1. Oberlehrer Professor Dr. Güßlaff, Rendant der Gymnasial-Kasse.

*) Kurze Lebensabrisse der Lehrer enthält das Einweihungs-Programm vom Mai 1838, so wie über die spätern Mitglieder des Lehrerkollegiums die folgenden Michaelisprogramme. Die bis 1838 im Druck erschienenen Schriften der Lehrer sind gleichfalls im Einweihungs-Programm vom Mai 1838, die von 1838 bis 1851 erschienenen in den „Uebersichten zur Chronik etc.“ bei Gelegenheit des Michaelisprogramms 1851 aufgezählt. Seit 1851 ist von den jetzigen Lehrern folgendes in Druck erschienen:

- 1) Vom Direktor Dr. Lehmann: Göthes Sprache und ihr Geist. 1852. — Göthes Liebe und Liebesgedichte. 1852. — Borussia. 2. Auflage 1855. — Ost- und Westpreussischer Mufen-Almanach, 1856 bis 1859. — Handbuch der Deutschen Literatur. 1r Bd. 1861. 2r Bd. 1862. — Strandlieder. 2. Aufl. 1855. — Deutsches Lesebuch. I. sechste Aufl. 1856. II. 1. vierte Aufl. 1859. — Als Programmsabhandlungen: Uebersichten zur Chronik des Königl. Gymnasiums zu Marienwerder. 1851. — Sprachliche Studien über das Nibelungenlied. Erstes Heft. 1856. Zweites Heft 1857. — Sprachliche Bemerkungen über Lessing, 1. Heft. 1862.
- 2) Vom Professor Dr. Güßlaff. Programmsabhandlungen: Ueber das Auflösen planimetrischer Aufgaben. 1852. Ueber die regulären Körper. 1858.
- 3) Vom Prof. Dr. Schröder. Programmsabhandlungen: De romanis moribus palliatæ fabulae immixtis dissertatio III. 1853. De Graecorum iuramentis interiective positis. 1859.
- 4) Vom Oberlehrer Groß. Ueber die Mittel zur geistigen Hebung der arbeitenden Volksklassen, (in der Vierteljahrschrift von Fatschef. Königsb. 1854). 2 Programmsabhandlungen: 1854. Disputationis de adiectivis verbalibus in τος et τως cadentibus spec. III. 1860. Festrede am 15. October 1859.
- 5) Vom Oberlehrer Dr. Zeyß. Programmsabhandlung 1861: De vocabulorum Umbricorum flexione.
- 6) Vom G. L. Henske. Lehrbuch für den Religionsunterricht in obern Gymnasial-Klassen. 1861. — Welche Stellung nimmt das Christenthum zum Staatsleben ein? und welche Aufgabe ergiebt sich daraus für den Christen und insbesondere für den Geistlichen heutiger Zeit? 1861.
- 7) Vom G. L. Gräfer. A methodical and practical Grammar of the French Language. — Grammaire complète de la langue anglaise. — The simplest Method of acquiring an

- 3) Konrektor und 2. Oberlehrer Professor Dr. Schröder.
- 4) Dritter Oberlehrer Groß, zugleich Turnlehrer der Anstalt.
- 5) Viertes " " Dr. Zeyß.
- 6) Erster ordentlicher Lehrer Reddig.
- 7) Zweites " " " Henske.
- 8) Drittes " " " Graefer.
- 9) Viertes " " " Dr. Künzer.
- 10) Fünftes " " " (Vacat).
- 11) Wissenschaftlicher Hilfslehrer Kandidat Wiederhold.
- 12) " " " (provisor.) Kandidat Rohde.
- 13) Zeichen- und Schreiblehrer Berendt.
- 14) Gesanglehrer Kantor Feder.

§ 2.

S c h ü l e r.

- 1) Es sind von Michael 1851 bis zum 12. September 1862 in Summa 630 Schüler neu aufgenommen worden.
- 2) In demselben Zeitraum sind 611 Schüler abgegangen, und zwar:
 - a) mit dem Zeugniß der Reise für die Universität 88 Schüler.*)

Von diesen traten ein:

a) in die theolog. Fakultät	17,	ζ) ins Postfach	4,
β) " jurist.	30,	η) ins Baufach	2,
γ) " medicin.	12,	θ) ins Forstfach	1,
δ) " philosoph.	6,	ι) in die Landwirtschaft	4,
ε) ins Militär	8,	κ) zum Kaufmannsstande	4.

Diese Abiturienten sind folgende:**)

2 zu Michael 1851. Boffart, Karl Plehn.

8 zu Ostern 1852. Nassius, Emmerleben, Rudolph Medem, v. Möller, Schelske, Horwitz, Theod. Hammer, Triepcke.

elementary Knowledge of the French Language. — Praktischer Lehrgang der Englischen Sprache, I. u. II. Cursus. — Schulgrammatik der Englischen Sprache. — A Thesaurus of German Poetry. — The Spelling Reform. Die Reform der englischen Orthographie. Wissenschaftlich und praktisch erörtert. — A German Vocabulary. — Nouvelle Méthode pour apprendre la langue anglaise. —

*) Von 1836 bis 1851 haben 69, von 1851 bis Michael 1862 88, also im Ganzen von 1836 bis Michael 1862 haben 157 Schüler das Zeugniß der Reise für die Universität erhalten.

***) Die Themata zu den Abiturientenentlassungs-Reden des Direktors zu Michaeli (s. Uebersichten zur Chronik zc. 1851 Seite 24 Note) sind seit 1851 folgende gewesen:

1851. Die wahre Bildung.

1854. Auf, habe, Schüler, unverbroffen

Die ird'sche Brust im Morgenroth!

1855. *Τῆς ἀρετῆς ἰδοῦτα θεοὶ προπάροιδεν ἔθνησαν.*

1856. In Sommers Tagen Rüste den Schlitten,

Und deinen Wagen In Winters Mitten.

1857. Die Erde unter den Füßen und den Himmel im Auge.

1858. Eine Welt liegt zwischen der Lipp' und dem Rande des Bechers.

1859. Die Sehnsucht nach der Ferne.

- 7 zu Ostern 1853. Wiltb. Rothe, Hoppe, Schmeling, Fritz Siehlow, Karl Heinrichs, Rob. Reidenitz, Konr. John.
- 2 zu Ostern 1854. Ant. Rothe, Ed. Hoepfner.
- 2 zu Michael 1854. Joh. John, Mau.
- 7 zu Ostern 1855. Maas, Sievert, Horn, Schönfeldt, Franz Pakki, Friedr. John, Weimann.
- 6 zu Michael 1855. Jonas, Gust. Güglaff, Fritz Hirschfeld, Krebs, War-
tenberg, Pauly.
- 3 zu Ostern 1856. Thiele, Em. Christmann, Jul. Freiwald.
- 6 zu Michael 1856. Dst. Holder-Egger, Anderson, Aug. Graf zu Eulenburg,
Bourwieg, Lade, Dst. Macholz.
- 1 zu Ostern 1857. Fibelkorn.
- 10 zu Michael 1857. v. Schäwen, Ernst Rohde, Huhn, Karl Hoppe, Gust.
Cohn, Ditto v. Kries, Hans v. Kuerswald, Verkuhn,
Zeyß, Gust. Sperber.
- 3 zu Ostern 1858. Karow, Bluhm, Max Hirschfeld.
- 2 zu Michael 1858. Ad. Preuß, Emil John.
- 5 zu Ostern 1859. Mühlenbach, F. Pakki, G. Heinrichs, Strube, Hoburg.
Schaeffer.
- 3 zu Ostern 1860. Rich. Goerdeler, Pippmann, Dreher.
- 3 zu Michael 1860. Wuerz, Broede, Georg Henke.
- 2 zu Ostern 1861. Erdmann, Joh. Rohde.
- 1 zu Michael 1861. Georg Rohde.
- 8 zu Ostern 1862. Alb. Weisermel, Herm. Christmann, Boescke, Taube,
Ed. Medem, Joh. Hammer, Eug. v. Maunß, Karl Lange.
- 6 zu Michael 1862. Arth. Hugo Gust. Noelle, Ludw. Bruno Johst, Karl
Gust. Goerdeler, Joh. Herm. Meßus, Karl Herm. Winter,
Friedr. Wiltb. Karl Kannenberg.

b) zu anderweitigen Bestimmungen 512 Schüler.

e) Gestorben sind 11 Schüler, nämlich aus VI. 3, IV. 1, III. 1, II. 3, I. 1.

3) Gesamtfrequenz:

Sie betrug 154 im Jahre 1836 und 290 (darunter 105 Auswärtige) im Sommer 1851.
Die Uebersicht über sie seit 1851 bietet folgende Tabelle dar:

Schüler in der	I.	II.	III.A.	III.B.	IV.	V.	VI.	Summe	darunter Auswärtige
Im Sommer 1851	21.	40.		58.	62.	53.	56.	290.	105.
" " 1853	15.	40.		76.	64.	61.	41.	297.	108.
" " 1855	26.	48.	23.	41.	50.	76.	56.	320.	115.
" " 1857	27.	41.	30.	46.	74.	71.	46.	335.	104.
" " 1859	12.	37.	32.	54.	65.	54.	38.	302.	105.
" " 1861	18.	34.	36.	39.	41.	26.	34.	228.	76.
" " 1862	17.	38.	20.	39.	28.	27.	43.	212.	70.

1860. Nie wirst du den Juwel deiner Wünsche erlangen

Durch eigne Müß,

Und doch nie wird er zu dir gelangen

Ohne eigne Müß.

1861. Ueber die geistige Freiheit.

§. 3.

Unterricht und Unterrichtsmittel.

- 1) Die Lehrverfassung ist nach den allgemeinen Verordnungen, namentlich nach den Ministerial-Erlassen von 1837 und 1856, geregelt. — Seit 1854 ist die Tertia in 2 selbstständige Klassen (Ober- und Unter-Tertia) und seit 1855 die Sekunda in 2 Abtheilungen getrennt. —
- 2) Jede der verschiedenen Sammlungen des Gymnasiums, aus dessen Fonds und durch vielfache Schenkungen entstanden und vermehrt, steht unter Spezialaufsicht eines Lehrers und unter Oberaufsicht des Direktors.
 - a. Lehrerbibliothek, Bibliothekar seit 1836 Prof. Dr. Schroeder. Im Jahre 1851 hatte sie, außer den Atlanten und Karten, 6676 Bände, jetzt 8655, und ist also seit 1851 um 1979 Bände (seit 1836 um 4715 Bände) gewachsen.
 - b. Schülerbibliothek, Bibliothekar von 1836 bis 1859 Oberlehrer Groß, seit 1859 G. L. Reddig, gegründet seit 1836, besteht theils aus Schulbüchern (zum Gebrauch für dürftige Schüler), theils aus Lesebüchern. Im Jahre 1851 zählte sie 2877, jetzt 5392 Bände und hat sich daher in den letzten elf Jahren um 2515 Bände vermehrt.
 - c. Die Sammlung physikal. und mathemat. Apparate, Vorsteher seit 1836 Prof. Dr. Güglaff. 1851 enthielt sie 121 Apparate und Instrumente, jetzt 149.
 - d. Das naturhistorische und Kunstkabinet, Vorsteher seit 1858 G. L. Dr. Künzler, seit 1836 gegründet; auch seit 1851 bedeutend vermehrt.
 - e. Die Notensammlung, Vorsteher seit 1854 der Gefanglehrer Leder, seit 1836 gegründet und auch seit 1851 sehr vermehrt.
 - f. Die Sammlung von Vorbildern für den Zeichenunterricht, und
 - g. Die Vorschriftenammlung, Vorsteher seit 1855 der Zeichen- und Schreiblehrer Berendt. Beide Sammlungen sind seit 1836 gegründet und seit 1851 sehr vermehrt.
 - h. Die Sammlung von Karten für den Gebrauch beim Unterricht, Vorsteher seit 1858 G. L. Henske.
 - i. Der Turnapparat, seit 1844 unter Aufsicht des Oberlehrer Groß, ist seit 1838 angeschafft und auch seit 1851 vermehrt worden.

§. 4

Disziplin. Schulordnung.

Die Schulordnung, seit 1842 höhern Orts genehmigt, ist dieselbe geblieben.

Auch diesmal ist zu berichten, daß wir alle Ursache haben, mit der Führung unsrer Schüler in und außerhalb der Schule, sowie mit dem Geiste, der unter ihnen herrscht, im Allgemeinen recht zufrieden zu sein. Seit 1840 ist keine öffentliche Exklusion nöthig gewesen.

§. 5.

Prüfungen. Programme.

1. Maturitätsprüfungen haben meistens zweimal im Jahre, Ostern und Michael, unter Vorsteh der Königl. Kommissarien (s. oben §. 1. Note) stattgehabt; seit 1851 im Ganzen 21mal.
2. Ueber die Versetzungsprüfungen so wie über die Prüfungs-Kommission für junge Leute, die sich privatim vorbereitet haben und um Anstellung im Post-, Steuer-Fach und andern Zweigen des öffentlichen Dienstes bewerben, ist dasselbe zu berichten, was in den »Uebersichten« 1851 (S. 27—28) mitgetheilt worden. Die Prüfungen bei der Meldung zum 1jährigen freiwilligen Militärdienst haben seit 1859 aufgehört.

3. Die öffentlichen Examina haben jährlich zu Michael stattgefunden. Die Einladungen geschahen jedesmal durch Programme, welche auch wissenschaftliche Abhandlungen enthielten. Diese (welche von dem Direktor und den 4 Oberlehrern abwechselnd eingeliefert wurden), sind seit 1851 folgende:

1851. Uebersichten zur Chronik von 1838 — 1851. Vom Direktor. — 1852. Ueber das Auflösen planimetr. Aufgaben. Vom Prof. Dr. Güglaß. — 1853. De Romanis moribus palliatae fabulae immixtis dissertatio tertia. Vom Prof. Dr. Schroeder. — 1854 Disputationis de adiectivis verbalibus in $\tau\omicron\varsigma$ et $\tau\epsilon\omicron\varsigma$ cadentibus specimen tertium. Vom Oberlehrer Groß. — 1855. Andeutungen zu einer Geschichte der beiden alttestamentlichen Worte „Naephaesch und Ruach.“ Vom Oberlehrer Raymann. — 1856. Sprachliche Studien über das Nibelungenlied. Erstes Heft. Vom Direktor. — 1857. Sprachliche Studien über das Nibelungenlied. Zweites Heft. Vom Direktor. — 1858. Ueber die regulären Körper. Vom Prof. Dr. Güglaß. — 1859. De Graecorum iuramentis interiective positiss dissertatio prima. Vom Prof. Dr. Schroeder. — 1860. Festrede am 15. Oktober 1859 Vom Oberlehrer Groß. — 1861. De vocabulorum Umblicorum flectione. Vom Oberlehrer Dr. Zeyß. — 1862. Sprachliche Bemerkungen über Lessing. Erstes Heft. Vom Direktor. —

§. 6.

Lokalien.

Ueber einen Erweiterungsbau des Gymnasialgebäudes haben seit 1855 Verhandlungen begonnen, die bis jetzt noch nicht den gehofften Erfolg gehabt.

§. 7.

Finanzielle Verhältnisse.

Eine Erhöhung der Kompetenz hat nicht stattgefunden, doch sind seit Verringerung der Schülerzahl und Erhöhung einiger Lehrer-Gehälter außerordentliche Zuschüsse aus Zentralfonds nothwendig gewesen. — Seit 1858 sind sämtliche Lehrer nebst dem Direktor fixirt.

§. 8.

Sonstiges.

1. Eine Revision des Gymnasiums ist 1854 durch den Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Wiese und 1859 durch den Provinzial-Schulrath Dr. Schrader angestellt worden.
2. Seit 1859 sind für die untern und mittlern Klassen die sogenannten Ferienbeschäftigungen (während der vierwöchentlichen Sommerferien) eingeführt.
3. Seit 1860 ist eine neue Ferienordnung angeordnet.
4. Das sogenannte Stürmersfest ist seit 1851 viermal (1852, 1853, 1858 und 1861) gefeiert worden.

Marienwerder, den 12. September 1862.

Lehmann.

Jahresbericht

von Michael 1861 bis Michael 1862.

A. Allgemeine Lehrverfassung.

Der Lehrplan hat auch seit vorigem Jahre keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Daber genügt auch diesmal die Hinweisung auf das Programm von 1860. Die Vertheilung der Lehrgegenstände unter die Lehrer hat seit Ostern mehrfach verändert werden müssen (s. unten). Daber kann diesmal keine tabellarische Uebersicht über die Lehrstunden der einzelnen Lehrer für das jetzt beendigte Schuljahr dargeboten werden. Eine Uebersicht des jetzigen Lehrpersonals enthalten die vorausgeschickten »Uebersichten« zc. in §. I. D.

Neue Lehrbücher.

(Vergl. Michaelis-Programme 1867, 1860 und 1861).

Deutsch in den obern Klassen. Handbuch der Deutschen Literatur (zwei Theile), von Dir. Dr. Joh. Aug. D. E. Lehmann.

Abiturientenprüfungs-Themata im Deutschen und Lateinischen*).

Ostern 1862. 1) Wie erwirbt man sich Vertrauen?

2) Mithridates felicitate Sullae, virtute Luculli, magnitudine Pompeii debilitatus et fractus est.

Michael 1862. 1) Ein rechter Baum, der seine guten Früchte trägt,

Der wünscht nicht seine Blüte sich zurück,

Und wem ein männlich Herz in seinem Busen schlägt,

Seufzt nicht mit Wehmuth nach der Kindheit Glück.

2) De admirabili senatus populi que Romani in rebus adversis fortitudine et constantia.

B. Verordnungen

des Königl. Schulkollegiums der Provinz Preußen.

Vom 13. Novbr. und 29. März. Betr. die Wahlen zum Abgeordnetenhaufe. — B. 25. Novbr. Die Abgangszeugnisse der halbjährigen Sekundaner sind nach Konferenzbeschluss auszustellen und gelten nur, wenn sie günstig ausfallen, für den einjährigen Militärdienst. — B. 16. Dezbr. Die Abiturientenzeugnisse für Theologen sollen die Mahnung enthalten, auf der Universität die philologischen Studien nicht zu vernachlässigen. — B. 23. Jan. In I. sollen alljährlich die Bergünstigungen für Theologen beim Militärdienst angezeigt werden. — B. 18. März. Schüler der 4 untern Klassen können nach 2jährigem Besuch derselben Klasse, falls sie nicht reis zur Versetzung sind, entseht werden. — B. 19. März. Ein Exemplar des Bilderwerks »Aus Königs Friedrichs Zeit« wird zugesandt, mit dem Auftrage, dasselbe einem solchen Schüler zu geben,

*) Themata zu den Arbeiten der übrigen Primaner im Deutschen und Lateinischen während der schriftlichen Abiturientenprüfung (vgl. Schulprogramm 1860 S. 17 Note **):

Ostern 1862. 1) Die Unzufriedenheit des Weisen

Ist seiner ew'gen Dauer Pfand.

2) Honor alit artes.

Mich. 1862. 1) D scherze mit dem Esel nicht,

Er schlägt den Schweif dir ins Gesicht.

2) Unius viri prudentia Graecia liberata est Europaeque succubuit Asia.

der von den Lehrern für würdig einer solchen Auszeichnung gehalten wird. — B. 22. u. 29. April und vom 9. u. 20. Mai. Versetzung des Dr. Volckmann und provisorische Besetzung der 5. ordentlichen Lehrerstelle. — B. 25. April. Im Abiturientenprüfungs-Zeugniß ist bei denen, die Theologie studiren wollen und kein Examen im Hebräischen gemacht haben, ausdrücklich zu bemerken, daß sie die Reife im Hebr. durch eine spätere Prüfung darzutun haben. — B. 15. Mai, 16. Juli u. 8. Aug. Betr. das Heizmaterial für den Schuldiener. — B. 13. Juni. Ueber die Zentral-Turnanstalt zu Berlin. — B. 20. Juni u. 2. Juli. Ueber die Vertretung des beurlaubten Professor Dr. Schröder. — B. 25. Juni. Ueber das Maximum der Lehrstunden für jeden Lehrer. — B. 10. Juli. Genehmigung des Lehrplans fürs Schuljahr 1862. — B. 21. Juli. Betreff. Postsendungen etc. — B. 25. Juli. Die Stelle eines Wissenschaftlichen Hülfslehrers kommt von Michaeli ab in Wegfall. — B. 9. Aug. Aufforderung zu einem Gutachten über den Unterricht in der Stenographie auf höhern Schulen. — u. f. w.

C. Chronik.

1) Am 22. März wurde die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs begangen. Herr Prof. Dr. Schröder hielt das Gebet und die Festrede. Patriotische Gesänge wechselten hierauf mit Vorträgen der Schüler. Ein Choral begann und schloß die Feier.

2) Im Lehrerkollegium sind folgende Veränderungen eingetreten

a) Im Oktober wurde der Wissenschaftliche Hülfslehrer Herr Dr. Wulckow, nachdem er am hies. Gymnasium 3 Jahre lang mit recht günstigen Erfolgen fungirt hatte, nach Danzig an die Petrischule versetzt. — In seine Stelle trat provisorisch auf 1 Jahr der Kandidat der Theologie Conr. Aug. Wiederhold (geb. 1836 in Mariensee bei Danzig, vorgebildet auf dem Danziger Gymnasium, studirte Theologie in Tübingen und Königsberg bis Mich. 1861), der mit Gewissenhaftigkeit und Eifer seinem Amte obgelegen hat. Jetzt verläßt derselbe uns wieder, da von Michaeli ab laut Ministerial-Erlasses die Stelle des Wissenschaftlichen Hülfslehrers in Wegfall kommt.

b) Am 10. Mai c. verließ uns der 5. ordentl. Lehrer Herr Dr. Edwin Volckmann, der ans Rastenburger Gymnasium versetzt worden, nachdem er an unsrer Anstalt seit Michael 1860 fungirt hatte. Wir haben an ihm einen sehr tüchtigen und treu eifrigen Mitarbeiter verloren und wünschen ihm auch in seiner neuen Stellung segensreiche Erfolge seiner Thätigkeit.

Seine Stelle ist bis jetzt noch nicht besetzt. Zur einstweiligen Aushülfe ist vom 19. Mai bis 25. Septbr. der Predigtamts-Kandidat Herr Rohde (geb. 1837 zu Marienwerder, vorgebildet auf dem hies. Gymnasium, studirte Theologie in Berlin und Königsberg bis 1861) eingetreten, der mit treuem und redlichem Eifer gearbeitet hat.

c) Der Professor Herr Dr. Schröder hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen vierteljährigen Urlaub vom 1. Juli ab erhalten. Seine Vertretung wurde, da sich kein besonders zu engagirender Stellvertreter finden ließ, den übrigen Lehrern und dem Direktor übergeben. — Wir wünschen herzlichst, daß er völlig wiederhergestellt und gekräftigt zurückkehren möge.

d) Herr Prof. Dr. Gylsaß ist fürs Jahr 1862 zum Ergänzungsgelehrten ernannt worden.

3) Die Ferienbeschäftigungen der Schüler in den Sommerferien haben auch in diesem Jahre (unter Leitung des Herrn G. E. Henske und Herrn Kand. Rohde) täglich in den Frühstunden stattgefunden.

4) Die mündl. Abit.-Prüfungen haben am 2. April und am 9. September unter Vorsitz des Prov.-Schulraths Herrn Dr. Schrader stattgehabt.

5) Die schriftlichen und mündlichen Beförderungsprüfungen sind im August und September abgehalten worden.

6) Ein Exemplar des Bilderwerks »Aus König Friedrichs Zeit« (s. oben B. Versüg. v. 19 März) übergab als Ehrengeschenk der Direktor in Gegenwart aller Lehrer und Schüler dem Abiturienten und Primus omnium Albert Franz Erwin Ferdinand Weißer mel.

7) Zwei liebe, hoffnungsvolle Schüler sind gestorben, die Ober-Tertianer Theod. Freitag (im Oktbr.) und Ed. Holmberg (im Jan.). Lehrer und Mitschüler gaben ihnen das letzte Ehrengelcit.

8) Die einzelnen Klassen haben unter Leitung ihrer Ordinarien bisweilen Ausflüge aufs Land gemacht, auch häufige botanische Exkursionen unternommen.

D. Statistische Nachrichten.

1) In diesem Sommerhalbjahr haben 212 Schüler (darunter 70 Auswärtige) das Gymnasium besucht, nämlich in

I.	II.	III. A.	III. B.	IV.	V.	VI.
17.	38.	20.	39.	28.	27.	43.

Das Zeugniß der Reife für die Universität haben Ostern 8, Michael 6 Primaner erlangt.

Im ganzen Schuljahr sind bis jetzt*) 44 Schüler zu anderweitigen Bestimmungen übergegangen, 2 gestorben und 40 neu aufgenommen worden.

II) Mit dem Zeugniß der Reife sind Ostern 8 Primaner entlassen worden:

- 1) Alb. Franz Erw. Ferd. Weisermel, aus Strasburg, Sohn des Herrn Amtsrath Weisermel daselbst, 19½ J. alt, 7½ J. im hies. Gymn., 2½ J. in I, studirt in Berlin die Rechte.
- 2) Herm. Jul. Ad. Christmann, aus Rothhof bei Mr., S. des dortigen Lehrers Herrn Christmann, 19½ J. alt, 6½ J. im hies. Gymn., 2½ J. in I, studirt Theologie in Königsberg.
- 3) Emil Theod. Bösecke, aus Strasburg, S. des daselbst verstorbenen Rektors Bösecke, 20½ J. alt, 7½ J. im hies. Gymn., 2½ J. in I, studirt in Königsberg Theologie.
- 4) Joh. Georg Taube, aus Mewe, S. des Herrn Kreisgerichtsrath Taube ebenda, 20½ J. alt, 9 J. im hies. Gymn., 2½ J. in I, studirt Jura in Berlin.
- 5) Hans Wilh. Ed. Medem, aus Mr., S. des Herrn Appellationsgerichts-Rathes und General-Landschafts-Syndikus Dr. Medem, 19 J. alt, 11 J. im hies. Gymn., 2½ J. in I, studirt Theologie in Halle.
- 6) Joh. Ed. Rud. Hammer, aus Garnsee, S. des daselbst verstorbenen Pfarrers Hammer, 20 J. alt, 8 J. im hies. Gymn., 2½ J. in I, studirt Theologie in Halle.
- 7) Eugen Victor Reinold v. Raunh, aus Münsterwalde bei Mr., S. des Herrn v. Raunh in Conradshammer bei Danzig, 19½ J. alt, 11 J. im hies. Gymn., 2½ J. in I, widmet sich dem Militärstande.
- 8) Karl Heinr. Lange, aus Gzerst, S. des daselbst verstorbenen Apothekers Lange, 20½ J. alt, 2½ J. im hies. Gymn. und zwar in I, studirt Naturwissenschaften in Berlin.

Jetzt werden mit dem Zeugniß der Reife folgende 6 Primaner entlassen werden:

- 9) Arthur Hugo Gust. Nölle, aus Altena, Sohn des Königl. Appellationsgerichts-Raths Herrn Nölle daselbst, 20½ J. alt, 12 J. im hies. Gymn., 2 J. in I; er wird Jura in Berlin studiren.
- 10) Ludw. Bruno Johst, aus Bieffau bei Dirschau, S. des daselbst verstorbenen Gutsbesizers Johst, 19½ J. alt, 3½ J. im hies. Gymn., 2 J. in I; er wird Humaniora in Berlin studiren.
- 11) Karl Gust. Gördeker, aus Hamm, Sohn des Königl. Appellationsgerichts-Raths Herrn Gördeker daselbst, 19½ J. alt, 11 J. im hiesigen Gymn., 2 J. in I; er wird sich dem Militärstande widmen.
- 12) Joseph Hermann Mekus, aus Paderborn, S. des Herrn Appellationsgerichts-Raths Mekus daselbst, 19½ J. alt, 4½ J. im hies. Gymn., 2 J. in I; er wird in Halle Medizin studiren.
- 13) Karl Hermann Winter, aus Berlin, S. des Herrn Ober-Post-Direktor Winter daselbst, 20 J. alt, 11 J. im hies. Gymn., 2 J. in I; er wird sich dem Postfach widmen.
- 14) Friedr. Wilh. Karl Kannenberg, aus Stuhm, S. des Herrn Kaufmann Kannenberg ebenda, 19 J. alt, 5 J. im hies. Gymn., 2 J. in I; er wird in Breslau Medizin studiren.

*) Die obigen Zählungen gehen bis zum 12. September.

Die beiden Abiturienten Arthur Hugo Gustav Nölle und Joseph Hermann Meikus hat auf Grund ihrer früheren Leistungen und ihrer schriftlichen Prüfungsarbeiten die Königl. Prüfungskommission einstimmig von der ganzen mündlichen Prüfung dispensirt und für reif erklärt.

III) Stand des Lehrapparats.

Die Bibliotheken und die übrigen Sammlungen sind durch Ankäufe u. Geschenke vermehrt worden. Die Lehrerbibliothek hat sich seit vorigem Jahr um 55 Bde. vermehrt und enthält jetzt, außer den Atlanten, Karten, Globen und Kunstgegenständen, 8655 Bde.

Die Schülerbibliothek enthält jetzt 5392 Bde. (theils Lese- theils Schulbücher), hat sich also seit September a. pr. um 256 Bde. vermehrt.

Der physikalische Apparat umfaßt 149, die Notensammlung 105 Nummern, die Sammlung von Vorbildern 48 und die Vorschriftenammlung 25 Rubriken. Das naturhistorische Kabinett ist um 6 Nummern vermehrt, die Sammlung von Turnutensilien theilweise renovirt worden.

G e s c h e n k e.

1) Vom Königl. Ministerium der Unterrichts-Angelegenheiten:

Die Fortsetzungen der Zeitschriften für Erdkunde (von Koner), für Mathematik (von Crelle), des Rheinischen Museums (von Welcker) und für Deutsches Alterthum (von Haupt).

2) Vom hies. historischen Lesezirkel (durch Herrn Prof. Dr. Schröder) 40 Bände.

3) Durch den Sekretär der Bibelgesellschaft Herrn G.-L. Henske sind mehrere Exemplare der Bibel bedürftigen Schülern auf Empfehlung des Direktors geschenkt worden.

4) Ueberdies haben Geschenke übersandt:

Herr Fabrikbesitzer Rudolph, Frau Geheimrath Prang, Herr Oberlehrer Dr. Zeyß, Herr Rittergutsbesitzer Baron v. Buddenbrock auf Kl. Orttau bei Marienwerder, Herr Oberlehrer Gronau in Danzig, Herr Pfarrer Lehmann in Trempen bei Insterburg, Herr Musikdirektor Dr. Löwe in Stettin, Herr Buchhändler Westermann in Braunschweig, Herr Kommerzienrath C. Heymann in Berlin, die Theissing'sche Buchhandlung in Münster, Herr Buchhändler Fischer in Cassel, Herr Verlagsbuchhändler Korn in Breslau, die Weidmann'sche Buchhandlung in Berlin, die Verlagsbuchhandlung von Dunker und Humblot ebenda, Herr Buchhändler Schüller in Grefeld, Herr Buchhändler F. Hirt in Breslau.

Ferner die Abiturienten Weißermel, Christmann, Bösecke, Taube, Meidem, Hammer, v. Maunz, Lange, Nölle, Johst, Gördeler, Meikus, Winter und Kannenberg. Endlich die Sekundaner Mayer, Giese und Kanter, der Untertertianer Meng und der Quartaner Krehlschmer.

Für alle diese ehrenvollen und erfreulichen Beweise von Wohlwollen und Theilnahme stattet der Unterzeichnete im Namen der Anstalt den aufrichtigsten Dank hiedurch auch öffentlich ab.

IV) Unterstützungen für Schüler.

1) Es genießen jetzt 35 Schüler die Gratuittschast, 22 ganz, 13 halb.

2) An 44 Schüler sind gegenwärtig aus der Schülerbibliothek Schulbücher (zusammen 512 Bde.) ausgeliehen.

3) Die Zinsen des Unterstützungsfonds und eines Stürmerschen Legats sind zu baren Unterstützungen an 8 Schüler (2 I, 4 II, 2 III. A.) verwendet worden.

4) Mehrere Familien haben die Güte gehabt, bedürftigen Schülern Freitische oder bare Unterstützungen zu gewähren.

E. S o n s t i g e s.

Vgl. Programm von 1861, S. 19 bis 21.

F. P u b l i c h e P r ü f u n g.

Donnerstag den 25. September 1862.

Vormittag von 8 Uhr ab.

Gesang und Gebet.

- Sexta.** Religionslehre. Herr Kandidat Wiederhold.
Rechnen. Herr Gymnasial-Lehrer Dr. Künzer.
- Quinta.** Geographie und Geschichte. Herr Kandidat Rohde.
Deutsch. Herr Kandidat Wiederhold.
- Quarta.** Latein. Herr Kandidat Rohde.
Griechisch. Herr Gymnasial-Lehrer Henste.
- Unter-Tertia.** Naturgeschichte. Herr Gymnasial-Lehrer Dr. Künzer.
Griechisch. Herr Gymnasial-Lehrer Reddig.
- Ober-Tertia.** Mathematik. Herr Professor Dr. Güzlaß.
Französisch. Herr Gymnasial-Lehrer Gräfer.

Gesang.

Nachmittag von 2 Uhr ab.

- Sekunda.** Latein. Herr Oberlehrer Dr. Zeyß.
Griechisch. Herr Oberlehrer Groß.
Französisch. Herr Gymnasial-Lehrer Gräfer.
- Prima.** Latein. Herr Gymnasial-Lehrer Reddig.
Religionslehre. Herr Gymnasial-Lehrer Henste.

Zwischen den Prüfungen der einzelnen Klassen tragen einige Böglinge Gedichte vor. Probezeichnungen und Probefchriften werden vorgelegt.

Nach Beendigung der Prüfung findet die Abiturienten-Entlassung durch den Direktor statt. Hierauf halten die Abiturienten Nölle und Mekus Abschiedsreden, jener in Lateinischer, dieser in Deutscher Sprache.

Schlufgesang.

Die vierteljährige Zensur ist Freitag den 26. September. Sodann beginnen die Herbstferien, welche bis einschließlich Mittwoch d. 8. Oktober währen. Donnerstag den 9. Oktober beginnt das neue Schuljahr.

Die Anmeldung neuer Schüler geschieht Sonnabend den 27. September.

Lehmann.